

2018

Heiliges Mahl



Interreligiöser Kalender
für das Land Brandenburg

Editorial

Gastfreundlich einladend und gemeinschaftsfördernd begegnen uns andere Kulturen und Religionsgemeinschaften. Essen kann verbinden, aber auch ausgrenzen.

In vielen Religionen gibt es Regeln, die sich auf das Essen beziehen. Vieles gilt im Alltag, manches für Festtage oder Fastenzeiten. Einige profane Gesundheitstipps sind in uralten Religionen fest verwurzelt. Wo Menschen zusammenkommen, spielt Essen oftmals eine große Rolle, sowohl im gesunden Verzicht als auch im gemeinsamen Mahl.

Unsere Kompetenz in Fragen der Religionen wächst von Jahr zu Jahr, weil wir im Alltag zunehmend mit Menschen anderer Religionen zusammenleben. Beim Einkaufen, Kochen, Essen und Erzählen lernen wir, worauf andere Menschen in der Ernährung achten. Bei Begegnungen mit Menschen einer anderen Religion werden wir kultursensibel. Weil es interessant ist, fällt es nicht schwer, Respekt und Geduld für andere Speiseregeln und Tischsitten aufzubringen. Die praktische Seite der Religionen ist eine ganz und gar menschliche Angelegenheit.

Sie ist die menschliche Seite des Glaubens, eine Antwort des Menschen auf Transzendenzerfahrungen. Unterschiede werden nicht zum Bruch mit der eigenen Identität führen. Die Achtung vor anderen wird die Integrität der Menschen anderer Religionen nicht verletzen. Mahlzeiten stiften Gemeinschaft, erinnern an vergangene Begebenheiten, zeigen Dankbarkeit, Verehrung und Hochachtung. Kultiviertes Essen ist nicht allein Nahrungsaufnahme, sondern weist oftmals darüber hinaus.

Seit Jahrtausenden gibt es heilige Feste mit besonderen Mahlzeiten. Juden, Christen und Muslime teilen die Erwartung, dass am Ende der Zeiten alle Menschen zu einem großen Festmahl versammelt sein werden: „Wir sind noch nicht im Festsaal angelangt, aber wir sind eingeladen. Wir sehen schon die Lichter und hören die Musik“, formulierte Ernesto Cardenal die erwartungsvolle Verheißung.

Mit diesem Kalender möchten wir Ihr Interesse wecken und den Blick auf Religionsgemeinschaften in unserem Land lenken, die Heilige Zeiten und Mahlgemeinschaften kultivieren. Möge es ein lernender Blick für ein erfülltes Leben werden. Vielleicht kann dieser sogar Appetit auslösen zum Essen in guter Gemeinschaft, die über sich hinaus weist.

Die Stärke von Religionen und ihren Kulturen sind ihr Umgang mit menschlicher Schwäche und Bedürftigkeit. Religionen kennen den Raum für das Menschsein in Endlichkeit, Hilfsbedürftigkeit und allem Unvermögen und kultivieren feierlich die Stärkung an Leib und Seele.



Zeremonie zur Ahnenverehrung einer vietnamesischen Familie mit Speisen auf dem Altar, um gemeinsam für Glück, Gesundheit und Wohlergehen zu beten, Buddhistische Tradition

Wie schön wäre es, wenn wir uns schon jetzt gegenseitig einen Platz am großen Tisch der Völkergemeinschaft freihalten würden – ein Tisch, an dem alle willkommen und geachtet sind und an dem alle satt werden.

Hildegard Rugenstein, Pastorin der Französisch-Reformierten Gemeinde Potsdam, Mitbegründerin und Vorstandsmitglied im 2009 gegründeten Verein Neues Potsdamer Toleranzedikt e. V.

Danksagung

Die Herausgeber danken sehr herzlich allen beteiligten Religionsgemeinschaften für ihr Engagement. Wir freuen uns, dass der Kalender seit 2011 zu einem festen Bestandteil des interreligiösen Dialogs im Land Brandenburg geworden ist und dass die Landesregierung diesen Kalender in so vielfältiger Weise unterstützt und fördert. Wir bedanken uns ebenso bei der Dr. Buhmann Stiftung, der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz sowie der Katholischen Stadtkirchen- und Hochschularbeit Potsdam für die Förderungen.

ॐ „Prasadam“ – Das „Heilige Mahl“ der Hindus

Das „Heilige Mahl“ spiegelt sich für Hindus schon in dem Begriff „Prasadam“ wider, mit dem Hindus ihre Speisen bezeichnen. Er bedeutet: „Die Gnade Gottes“.

Was macht Gemüse, Getreide und Früchte zu „Prasadam“? Während des Kochens, ob in den Tempeln oder zu Hause, vermeiden es die Köchinnen und Köche, davon zu kosten. Mit etwas Erfahrung wird das Kochen zu einer Meditation und noch bevor man selbst probiert, werden die vielfältigen vegetarischen Gerichte in einer Zeremonie Gott aus Dankbarkeit für die nicht selbstverständliche Fülle dargebracht. Dafür gibt es ein kleines Extra-Geschirr, das nur für diesen Zweck benutzt wird.

Das Dankesopfer wird an Festtagen oft zu einem wichtigen Bestandteil der Feierlichkeiten und endet schließlich in einem gemeinsamen Essen. Genau genommen wird dann nicht mehr vom „Essen“ gesprochen, sondern vom „Preisen Gottes“ durch das Geschenk „Prasadam“.

Es gibt unterschiedliche Gebete, die Hindus vor dem Essen beten. Dabei geht es immer um Dankbarkeit und das Wissen um die spirituelle Kraft, die aus dem bewussten Umgang mit den Lebensmitteln erwächst.

„Wer Mir mit hingegeb'nem Sinn
Blatt, Blüte, Frucht und Wasser gibt,
von dem nehm' Ich dies gerne hin,
weil er Mich ganz von Herzen liebt.“
(Bhagavad-Gita)

Hindus haben auch verschiedene Fastentage. Ein regelmäßiger ist der jeweils elfte Tag nach Neu- und Vollmond, der „Ekadasi“. An diesem Tag fasten Hindus zumindest von Getreidegerichten. Der Gedanke ist, an einem regelmäßig wiederkehrenden Tag das Kochen oder das Zubereiten der Speisen soweit wie möglich zu vereinfachen, um die gewonnene Zeit dem persönlichen Gebet, der Meditation und dem Lesen der Schriften zu widmen. Wem es möglich ist, der fastet sogar ganz. Doch bleibt es letztlich jedem selbst überlassen, auf welche Weise gefastet wird, ohne dafür persönliche Aufgaben oder Pflichten zu vernachlässigen.

Olaf Thaler, Hindu-Gemeinde e. V., Berlin

☸ „Heiliges Mahl“ – Essensregeln und Rituale im Buddhismus

In der buddhistischen Lehre gibt es keine ausdrücklichen Essensregeln. Bei einem Disput über das Verbot, Fleisch und Fisch zu essen, stellte sich Buddha dem entgegen. Die Nonnen und Mönche, die Hauslosen zur Zeit des Buddha, waren auf den Speisengang angewiesen. Sie zogen von Haus zu Haus und warteten, dass ihnen eine Speisengabe dargeboten wurde. Die Regel war, dass das, was gespendet wurde, auch gegessen wurde. Es wäre also unsinnig gewesen, das Essen von Fleisch zu verbieten.

Die Haushälter spendeten Essen für die Gemeinschaft, dafür verrichtete diese Gebete für Lebende und Verstorbene. Dies gilt in der buddhistischen Sichtweise als sehr hilfreich. In der Regel erschöpfte sich darin die Praxis eines Haushälters.

So wird es auch heute noch in der „Theravada“-Tradition in den buddhistischen Ursprungsländern gehandhabt.

Schon zu Buddhas Zeiten waren Lehren verbreitet, welche heute von einigen als später dazugekommen betrachtet werden. Dazu gehört die Lehre des „Mahayana“, in welcher der Praktizierende die Haltung einnimmt, zum Wohle von allen Wesen Befreiung zu erlangen. Hier wird die Speise unter dem Aspekt der illusionären Erscheinung gesehen. Dadurch lernt der Praktizierende die Erkenntnis der Gleichheit aller Speisen und zugleich, den Nektar von Weisheit und Methode darin zu erkennen.

Den Herrschenden seiner Zeit lehrte Buddha den tantrischen Pfad, welcher auch als „Pfad der geheimen Lehren“ bekannt ist. Diese wurden nur einem ausgewählten Kreis von Menschen gelehrt. Die Anwendung setzt tiefes Vertrauen oder stark ausgeprägte unterscheidende Weisheit voraus.

In den geheimen Lehren des „Tantrismus“ gibt es speziell eine Speisepaxis, welche von außen betrachtet als Ritual verstanden werden kann. Diese wird „Tsog“ oder „Ganachakra“ genannt. Sie hat vier Bestandteile: der Praktizierende, die Gabe, der göttliche Buddha-Aspekt sowie die daraus entstehende Qualität von Verdienst und Weisheit. Mit dieser Praxis wird erlernt, die Einheit von diesen vier als Erfahrung im eigenen Geist zu sehen.

Dabei wird in der Regel auch immer etwas Alkohol und Fleisch zu sich genommen. Durch eine besondere Sichtweise, durch das

Benutzen bestimmter Ritualgegenstände wie „Glocke“ und „Dorje“, wird die Speise in Nektar verwandelt, der das Profane der Speise zu einem „Heiligen Mahl“ macht.

Zusätzlich werden bei einer anderen Praxis auch Lebensmittel für nicht-körperliche Wesen durch Verbrennen dargebracht. Diese werden „Feuer-“ oder „Rauch-Pujas“ genannt.

*Horst R. Brumm, Leiter des Buddhistischen Instituts
„Karma Tenzal Ling e. V.“, Stechlin-Menz*

✧ Essen in Gemeinschaft – „Heiliges Mahl“ im Judentum

„Durch deine Güte fehlt uns keine Speise und wird uns auch keine fehlen. Du nährst alles und alle Geschöpfe, die du hervorgebracht hast. Gelobt seist du, Ewiger, der du alle nährst.“

(Tischgebet aus dem Gebetbuch für die Neue Synagoge in Berlin)

Gelebtes Judentum ist Gemeinschaft. Das spiegelt sich auch im Tischgebet wider. Besonderer Dank gebührt der Gabe des Brotes als Quelle der Lebenskraft, und so endet jede Mahlzeit, bei der Brot verzehrt wurde, mit einem besonderen Tischgebet, der „Birkat ha-Mason“. Sitzen aber drei oder mehr jüdische Männer beim Essen zusammen, im liberalen Judentum werden auch Frauen mitgezählt, so erfolgt vor dem eigentlichen Tischgebet noch eine symbolische Einladung zum Beten, die „Birkat ha-Zimun“. In der Tora heißt es dazu: „Da wirst du essen und satt werden und sollst dann preisen den Ewigen.“ (5. Mose 8,10)

Das Schabbatgebot ist, wie die Speisegebote, wesentlicher Bestandteil der Ethik des Judentums. Zur Schabbatfreude gehören drei Mahlzeiten, die die Verbundenheit mit der Familie und die spirituelle Bedeutung dieses Ruhetages betonen. Nach der Rückkehr aus der Synagoge kommt die Familie am Freitagabend zum Abendessen zusammen, das mit dem „Kiddusch“ beginnt, dem Segen über Brot und Wein, den traditionsgemäß der Familienvater als Haushaltsvorstand spricht, der aber auch von der Familie oder der ganzen Tischrunde gemeinsam gesprochen beziehungsweise gesungen werden kann. Am Schabbat selbst folgt ein weiteres Essen, und am Schabbatnachmittag findet, insbesondere während der langen Sommertage, noch eine dritte Mahlzeit statt, die „Se'uda Schlischit“.

Dass festliche Mahlzeiten zum religiösen Ritual gehören, wird besonders am Sederabend deutlich, dem Auftakt des Pessachfestes, der mit einer häuslichen Feier mit einem festlich gedeckten Tisch voller symbolischer Speisen begangen wird.

Die Tora (4. Mose 29,7) erwähnt nur einen einzigen Fasttag, der regelmäßig von allen Juden beachtet werden soll: den Versöhnungstag „Jom Kippur“. Nach dem regulären Abendgebet wird dieses Fasten mit einem Festmahl im Familien- und Freundeskreis gebrochen.

Hartmut Bomhoff, M. A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der School of Jewish Theology, Universität Potsdam

† Abendmahl – Das „Heilige Mahl“ der Christenheit

Das heiligste Mahl im Christentum ist das Abendmahl.

Das Sprichwort „Liebe geht durch den Magen“ gilt auch in den Religionen. Gute Beziehungen – zu Gott und Mensch – werden beim gemeinsamen Essen gepflegt und erlebt. In der Bibel ist deshalb oft von gemeinsamen Mahlzeiten die Rede, besonders dann, wenn sich Bedeutsames ereignet: z. B. als Abraham sein Sohn angekündigt wird (Gen. 18) oder die Israeliten aus Ägypten befreit werden (Ex. 12). Auch Jesus zeigt seinen Zuhörern die Qualität des Reiches Gottes, indem er von Festmahlen erzählt. Sein Vermächtnis und Versprechen, seinen Freunden auf ewig nahe zu sein, spricht er beim gemeinsamen letzten Abendmahl aus.

In der katholischen Kirche bildet die „Eucharistie“-Feier (griechisch: Danksagung) als Vergegenwärtigung dieses letzten Mahles Jesu den Höhepunkt des geistlichen Lebens. Der Priester bittet dabei, stellvertretend für die anwesende Gemeinde, den Heiligen Geist Gottes, Brot und Wein in Leib und Blut Christi zu wandeln.

Das bedeutet, dass die molekulare Struktur von Brot und Wein gleich bleibt, sich aber ihr spirituelles Wesen so wandelt, dass Christus gegenwärtig ist. Im „Heiligen Mahl“ verbinden sich so Gott und Mensch sowie Mensch und Mensch zum heiligen Volk. Dieses Mahl stiftet Geborgenheit durch Gemeinschaft mit Gott und den Mitchristen und hebt die Teilnehmenden durch seine Festlichkeit aus dem Alltag heraus.

*Pastoralreferentin lic. theol. Eva Wawrzyniak,
Katholische Stadtkirchen- und Hochschularbeit Potsdam*

Im Sakrament der Eucharistie (Abendmahl, Kommunion) ist alles für die Vernunft unbegreiflich. Es ist eine große Versuchung für den Verstand und eine Prüfung für den Glauben. Mit dem sogenannten „gesunden Menschenverstand“ kann dem nicht gefolgt werden. So sagt der Priester bei der Eucharistie, ein Stück des Brotes sei „ein Teil von Christus“, um damit das Sakrament der Eucharistie für den Menschen verständlich zu machen.

In jedem Abendmahlsbrot und damit in jedem Stück des heiligen Brotes, das in verschiedenen Kirchen dargebracht wird, ist, nach der Lehre der orthodoxen Kirche, ganz Christus und nicht nur irgendein Teil enthalten. Für den menschlichen Verstand ist die Teilung leichter zu verstehen und die Wahrheit der Einheit ist schwerer verständlich. Diese Wahrheit bleibt aber die unbestreitbare Wahrheit, auch dann, wenn in der Kirche, die aus vielen einzelnen Mitgliedern besteht, über die Einheit von Christus im Sakrament der Eucharistie gesprochen wird.

Priester Dmitrij Kochergin, Kloster St. Georg – Deutsch-russisches Zentrum für geistige und kulturelle Zusammenarbeit, Götschendorf

Der Begriff „Abendmahl“ verleitet – nicht nur in der evangelischen Kirche – manche zum Schmunzeln, denn meist wird das „Abend“-Mahl am Sonntagmorgen gefeiert. Die Bibel erzählt davon, dass Jesus am Vorabend seiner Kreuzigung gemeinsam mit seinen Jüngern gegessen hat, daher der Name „Abend“-Mahl. Dieses Mahl war aber kein Essen, wie sie es sonst oft teilten, sondern Jesus trug ihnen auf, derart in Zukunft immer miteinander zu teilen. Deshalb gehören Brot und Wein, heute oft symbolhaft in Form von Oblaten und Traubensaft, zur Abendmahlsfeier dazu. Mit den Worten Jesu setzen Pfarrerinnen und Pfarrer das Abendmahl ein und erinnern damit, was Jesus für uns Menschen getan hat:

„Er nahm das Brot, dankte, brach es und gab es den Seinen und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches tut zu meinem Gedächtnis. Genauso nahm er auch den Wein nach dem Abendmahl, dankte, gab ihnen auch den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihrs trinket zu meinem Gedächtnis.“ (Mt. 26,26ff.; Lk. 22,19f.)

Bei der Austeilung des Abendmahls werden dann oft die Worte:

„Christi Leib, für dich gegeben!“ und „Christi Blut, für dich vergossen!“ gesprochen.

Für Christen verbirgt sich darin ein großes Versprechen, denn Jesus sagt damit: Nimm mein ganzes Leben hin, damit du das ganze Leben hast!

*PfarrerIn Juliane Rumpel, Evangelische Kirchengemeinde
Langerwisch-Wilhelmshorst, Michendorf, OT Langerwisch*

Für die Baptisten stehen beim „Mahl des Herrn“ drei Blickrichtungen im Vordergrund:

1. Der Rückblick auf die Gottes-Versöhnung durch Jesus Christus gibt persönliche Freiheit und ermutigt dazu, auch heute Versöhnung zu leben.
2. Die Perspektive nach vorn auf Gottes kommende neue Welt erneuert die Hoffnung.
3. Im Blick auf die Gegenwart wird die Gemeinschaft der Kinder Gottes, der Christinnen und Christen untereinander, gefeiert:

„Es ist nur ein einziges Brot. Darum bilden wir alle, auch wenn wir viele sind, einen einzigen Leib; denn wir essen alle von dem einen Brot.“ (1.Kor. 10,17)

Da im Neuen Testament nicht nur einige wenige, sondern alle Christen als „Priester“ angesprochen werden, gehen nach freikirchlichem Verständnis im Normalfall Brot und Kelch durch die Reihen. Einer reicht es dem anderen und spricht diesem zu: „Christi Leib, für dich gegeben!“ oder: „Der Friede Christi sei mit dir!“

*Pastor Michael Lefherz, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde –
Baptisten, Potsdam*

Speisegebote im Islam

Die islamischen Speisegebote lassen einen deutlichen Einfluss des Judentums erkennen, sind jedoch insgesamt deutlich weniger streng. Die wesentlichen Grundlagen finden sich bereits im Koran. Nach Sure 5,3 sind „[...] Verendetes, Blut, Schweinefleisch und das, worüber ein anderer als Gott angerufen worden ist, und Ersticktes, Erschlagenes, Gestürztes, Gestoßenes und das, was ein wildes Tier angefressen hat – ausgenommen das, was ihr geschächtet –, und das, was auf Opfersteinen geschlachtet worden ist [...]“, verboten. Detaillierte Ausführungen zu den Speisevorschriften finden sich in der prophetischen Tradition, der „Sunna“ sowie in den Entscheidungen der Rechtsschulen.

Es besteht die grundlegende Unterscheidung zwischen erlaubten „halāl“ und verbotenen „harām“ Speisen. In Ableitung der zitierten Koranstelle erstreckt sich das Verbot des Schweinefleisches auch auf Lebensmittel, die etwa aus Schweineknöcheln hergestellt werden, wie z. B. Gelatine. Daher vertreten die meisten Rechtsgelehrten die Ansicht, dass damit hergestellte Produkte, wie z. B. Gummibärchen, verboten sind.

Erlaubte Tiere müssen nach islamischen Regeln geschächtet werden. Die meisten Gelehrten erlauben mittlerweile die vorherige Betäubung durch Elektroschocks. Grundsätzlich kann auch das von Juden und Christen geschlachtete Fleisch genossen werden, sofern entsprechende Regeln eingehalten werden.

Allgemein bekannt ist das Verbot alkoholischer Getränke. Im Koran selbst ist zunächst nur vom Wein die Rede, doch sind die Gelehrten zu dem Schluss gekommen, dass der Wein aufgrund seiner berausenden Wirkung verboten ist und dieses Verbot daher auf alle Getränke, die eine entsprechende Wirkung haben, auszuweiten sei.

Trotz der relativ eindeutigen Aussagen der Offenbarungsschrift und der Tradition treten im Zusammenhang der Speisegebote immer wieder Fragen auf, die seitens der Rechtsgelehrten durch „Fatwas“ beantwortet werden.

Dr. Hans-Michael Haußig, Dozent am Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft, Universität Potsdam

„Lokma“ – Das „Heilige Mahl“ der Aleviten

Die Zusammenkunft von Aleviten, um gemeinsam Gebete zu verrichten oder wichtige Fragen bezüglich des Gemeindelebens zu klären, nennt man „Cem“. Bei einem „Cem“ gehen die Gläubigen zwölf religiösen Diensten nach. Einer dieser Dienste ist das Zubereiten und gerechte Aufteilen von Speisen. Die sogenannten „Lokmas“ werden im Cem-Haus während religiöser Zeremonien, zu religiösen Festtagen oder beim Besuch von heiligen Orten, den „Ziyarets“, von Freiwilligen vorbereitet und gemeinsam verspeist. „Lokma“ heißt „kleiner Happen“ und dessen Spende wird als Gottesdienst betrachtet. Das Zubereiten, gemeinsame Verspeisen und die gerechte Aufteilung unter den Gläubigen war auch ein wichtiger Brauch der „Bektaschiten“ und stand für Solidarität, Gleichwertigkeit und Nächstenliebe.

Bei den „Lokmas“ handelt es sich entweder um Opfertiere oder um vegetarische Speisen wie Brot, Früchte sowie süße und salzige Backwaren oder Nüsse. Aufgrund des heutigen hohen Fleischkonsums wird zunehmend für vegetarische „Lokmas“ plädiert. Eine Speise wird erst dann zu einem „Lokma“, wenn sie von einem religiösen Leiter, dem „Dede“, durch ein Gebet, „Gülbeng“, gesegnet und unter allen Teilnehmenden gerecht aufgeteilt wird. Im Cem-Ritual wird streng darauf geachtet, dass die Speisen erst nach dem Gebet verspeist werden. Auch Spenden an Bedürftige oder für wohltätige Zwecke werden als „Lokma“ betrachtet. Es gibt auch Gläubige, die statt Speisen zu spenden, lieber Bäume pflanzen und auf diesem Wege eine Wohltätigkeit leisten wollen.

Eine ebenfalls sehr wichtige Speise ist die „Asure“-Suppe, die aus zwölf verschiedenen Zutaten, wie verschiedenen Nüssen, Früchten, Wasser und Zucker hergestellt wird. Die Zahl zwölf steht hier für die zwölf Imame. Die „Asure“-Suppe wird am Ende der zwölf-tägigen Trauer- und Fastenzeit zum „Asure“-Fest zubereitet und gemeinsam verspeist. Sie ist das Symbol der Dankbarkeit dafür, dass der vierte Imam Zeynel Abidin das Massaker in Kerbala im Jahr 680 überlebt hat. Aleviten glauben, dass diese süße Suppe zum ersten Mal zu Zeiten Noahs aus den restlichen Lebensmitteln, die man auf der Arche noch finden konnte, zubereitet wurde.

Aysel Bozkurt, Alevitische Gemeinde zu Berlin e. V.

„Heiliges Mahl“ – Bahá'í

Die Bahá'í praktizieren den traditionellen Gedanken eines „Heiligen Mahls“ auf ihre Art. Ein rituelles Mahl von der Art, wie es in anderen Religionen praktiziert wird, ist dabei in den Lehren ihres Religionsstifters Bahá'u'lláh (1817–1892) nicht vorgesehen. Der Gedanke der Stärkung des Zusammenlebens durch gemeinsames Einnehmen von Speisen oder Getränken als Ausdruck von Gemeinschaft, Teilen und Gastfreundschaft und damit auch der Förderung des geistig-spirituellen Charakters des Gemeinschaftslebens, ist ihnen jedoch sehr vertraut.

Seinen deutlichsten Ausdruck findet dieser Gedanke im „19-Tage-Fest“, das den Mittelpunkt des Bahá'í-Gemeindelebens bildet. Es wird gemäß dem Bahá'í-Kalender (mit 19 Monaten zu jeweils 19 Tagen) alle 19 Tage im Rahmen einer Zusammenkunft der Gemeinde begangen und durch die Gemeinde selbst in Eigenverantwortung geplant und gestaltet. Ein Klerus ist im Bahá'í-Glauben nicht vorgesehen.

Das 19-Tage-Fest besteht aus drei Teilen: Zunächst einer „Andacht“ mit gemeinsamem Beten und Lesen aus den Heiligen Schriften, gefolgt von einer „Beratung“, an der alle teilnehmen, sich über Gemeindeangelegenheiten informieren, austauschen oder miteinander Pläne beraten wollen, und einem dritten Teil, bei dem der Gedanke der freundschaftlichen „Begegnung“ und der Gastfreundschaft im Mittelpunkt steht, wozu gemeinsames Einnehmen von Erfrischungen oder Speisen – selbst wenn nur ein Glas Wasser angeboten werden sollte – gehört.

Prof. Dr. Ingo Hofmann, Bahá'í-Gemeinde Potsdam

Januar

† 01.01.2018 Neujahr

Christen teilen die Zeit in eine Zeitrechnung vor und nach Christi Geburt. Sie bringen damit zum Ausdruck, dass die Geburt Jesu, des Christus, der Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit ist.

Eine Festlegung des Termins für den Jahreswechsel auf den 1. Januar hat sich erst im Mittelalter mit dem Druck von Kalendern und offiziell durch Papst Innozenz XII. im Jahr 1691 durchgesetzt. Bis dahin galt in vielen Kirchen Europas der 6. Januar (siehe Epiphania) als Jahresbeginn. Neujahr steht für das bewusste Vergehen und den Anfang einer neuen Zeit. Viele Bräuche wie Feuerwerk, Bleigießen usw. haben einen vorchristlichen Hintergrund.

† 06.01.2018 Heilige Drei Könige (Epiphania)

Epiphania (griechisch: Erscheinung) ist eines der ältesten Feste der Christenheit. An diesem Tag feiert man etwa seit dem Jahr 300 nach dem Julianischen Kalender die Geburt Jesu, der in der Welt zum Heil der Menschen erschienen ist. In den orthodoxen Kirchen wird in den Gottesdiensten an die Taufe Jesu durch Johannes den Täufer erinnert (Mk. 1,9–11) und in der römisch-katholischen Kirche an die Geschichte von den Weisen aus dem Morgenland (Mt. 2,1–12).

Ein weit verbreiteter katholischer Brauch an diesem Tag ist das sogenannte Sternsingen, bei dem Kinder, als die Heiligen Drei Könige verkleidet, von Haus zu Haus ziehen, Lieder singen und Gaben für Notleidende erbitten. Zum Dank wird eine Schutzformel mit Kreide an das Haus geschrieben (2018: 20* C + M + B + 18). Der Stern erinnert an den Stern von Bethlehem, die Kreuze symbolisieren die Dreifaltigkeit Gottes, die drei Buchstaben stehen für das lateinische „Christus mansionem benedicat“ (Christus segne dieses Haus) und volkstümlich für die Namen der Heiligen Drei Könige: Caspar, Melchior und Balthasar.

ॐ 15.01.2018 Makar Sankranti / Pongal

Dieses Fest findet zur Wintersonnenwende statt und gilt in der indischen Kultur als Beginn einer Segen bringenden Zeit, weil es den Beginn der Erntezeit einleitet. Es ist daher vergleichbar mit unserem Erntedankfest. In Südindien heißt dieses Fest Pongal. Damit ist ein süßes Reisgericht gemeint, welches während der Feierlichkeiten zubereitet und verschiedenen Göttern geopfert wird.

ॐ 22.01.2018 Vasanta Panchami (Saraswati-Puja)

An diesem Feiertag wird der Beginn des indischen Frühlings gefeiert. Er ist der (Halb-)Göttin Saraswati gewidmet, einer der populärsten

hinduistischen Göttinnen, welche Weisheit und Gelehrsamkeit personifiziert. Sie ist auch Schutzherrin der Musik sowie aller Künste. Ganz besonders Künstler und geistig Arbeitende verehren sie an diesem Tag in einer Puja, dem Gottesdienst: Schüler, Studenten und Lehrende ebenso wie Musiker, Maler, Autoren und Journalisten. Ein schöner Brauch ist es auch, dass an Vasanta Panchami fast überall Frauen nach Möglichkeit gelbe Saris tragen, so gelb wie die nun blühende Senfsaat auf den Feldern.

☆ 31.01.2018 Das Fest der Bäume (Tu bi-Schevat)

Am 15. Tag des Monats Schevat wird das Neujahr der Bäume gefeiert. Es markiert den agrarischen Jahresanfang der Bäume, mit dem eine neue Berechnung der Abgaben verbunden war. Dieses Fest zählt zu den kleinen Feiertagen, an denen auch gearbeitet werden darf.

In Israel wird Tu bi-Schevat heutzutage meist als Volksfest gefeiert, bei dem ein respektvoller und nachhaltiger Umgang mit Bäumen und die Wiederaufforstung des Heiligen Landes thematisiert werden.

In den jüdischen Gemeinden der Diaspora ist es Brauch, an diesem Tag Früchte zu essen, die in Israel wachsen. Dazu gehören Mandeln, denn der Mandelbaum blüht als erster Baum im Frühling.

ॐ Hinduismus

Das Wort „Hindu“ ist historisch die geographische Bezeichnung der Perser für die Bewohner des Landes jenseits des Sindhu-Flusses („Indus“, im heutigen Indien).

Unter den Briten wurde der Sammelbegriff „Hinduismus“ die Bezeichnung für die einheimischen Religionen Indiens. Der Begriff setzt jedoch die Existenz einer indischen Einheitsreligion voraus, was angesichts der religiösen Vielfalt im damaligen und auch heutigen Indien (z. B. Vishnuismus, Shivaismus) sehr leicht zu Missverständnissen führen kann.

Die ursprüngliche Bezeichnung der religiösen Kultur Indiens, wie sie in den vedischen Schriften verfasst wurde, lautet „Sanatan Dharma“ (immerwährendes Gesetz). Die universale Weisheit wird Veda (Wissen) genannt. Die heiligen Schriften Indiens (Veden) lehren, dass die Menschen ewige bewusste Seelen (Atma) sind. Sie werden in verschiedenen Körpern fortlaufend wiedergeboren (Samsara). Die Art der Geburt hängt von den vorherigen Handlungen (Karma) ab. Wenn der Mensch aufhört, sich mit dem materiellen Körper zu identifizieren,

erlangt er Befreiung (Moksha) von jeglicher Wiedergeburt.

Beide – Seele und Körper – haben ihren Ursprung in Gott.

Die Schöpfung begann mit Klang, repräsentiert durch die Silbe „Om“. Die Eine Wahrheit (Tattva) kann in drei Aspekten erfahren werden: alldurchdringende Energie (Brahman), die Überseele im Herzen aller Lebewesen (Paramatma) und Gott (Bhagavan, wörtlich: „Urquell der Erhabenheit“).

Gott vereinigt in sich „männliche“ Person (Purusha) und „weibliche“ Energie (Shakti). So wie ein Same noch in der Pflanze anwesend ist, so weilt auch Gott in allen Lebewesen, weshalb Hindus natürlicherweise grundsätzlich vegetarisch leben.

Die obersten moralischen Gebote sind demzufolge Gewaltlosigkeit (Ahimsa), Wahrhaftigkeit (Satya) und Reinlichkeit (Shauca). Hindus nehmen keine berauschenden Mittel zu sich. Der Kuh, Symbol für Mutter, Unschuld und Nützlichkeit, erweist man unbedingten Schutz.

Die meisten Hindus verehren Gott in der Form von Vishnu oder Krishna, offenbart in der Bhagavad-Gita. Andere verehren mächtige Halbgötter (Devas), wie Shiva oder seine Gefährtin Parvati.

Diesen untergeordnet sind weitere Halbgötter, deren Verehrung der Erlangung kurzfristiger materieller Ziele dient.

Es gibt mehrere Transformationswege (Yoga) des Menschen, um das Göttliche zu erlangen und den Kreislauf der Geburten (Samsara) zu verlassen:

- liebende Hingabe (Bhakti-Yoga)
- Aneignung von philosophischem Wissen (Gyana-Yoga)
- körperliche und geistige Selbstkontrolle (Ashtanga-Yoga, der Hartha-Yoga ist ein Teil davon)
- fromme Werke (Karma-Yoga)

Diese haben in verschiedenen Mischungsverhältnissen eine große Vielfalt von geistigen Schulen hervorgebracht. In der Bhagavad-Gita wird unvermischte Bhakti als der beste Weg benannt, Gott zu erreichen, was noch über der bloßen Befreiung (Moksha) steht.

Mit etwa einer Milliarde Anhängern ist der Hinduismus nach Christentum und Islam die drittgrößte Weltreligion.

Einige ehemalige Schulen sind heute eigenständige Religionen, wie z. B. Buddhismus, Jainismus und Sikhismus.

Februar

† 02.02.2018 Mariä Lichtmess (röm.-kath./orthodox)

Dieser Feiertag wird 40 Tage nach Weihnachten begangen. In römisch-katholischer Tradition wird dieser Tag als ein Marienfest gefeiert, die „Reinigung Marias“ 40 Tage nach der Geburt Jesu.

Nach jüdischer Vorschrift galt die Frau nach der Geburt eines Jungen 40 Tage als unrein [Lev. 12,1–8] und musste ein Reinigungsoffer darbringen. Das Fest wird mit Kerzenweihe und Lichterprozession [Lichtmesse] gefeiert.

Die Ostkirche nennt das Fest „Hypapante“ (griechisch: Begegnung). Sie betont den Aspekt der Begegnung des Erlösers mit den Frommen seines Volkes. Der erstgeborene Sohn wird in Erinnerung an die Pessach-Nacht als Eigentum Gottes angesehen (Ex. 13,2.15) und Gott im Tempel übergeben („dargestellt“), wo er durch ein Geldopfer bzw. Tieropfer auszulösen war [Lev. 12,6–8]. Jesus wird darum von seinen Eltern in den Tempel von Jerusalem gebracht [Lk. 2,21–40]. Hier sehen ihn Simeon und Hanna. Sie preisen Jesus als den Erlöser Israels.

☪ 06.02.–08.02.2018 Hızır-Fasten (Hızır Orocu)

Das Hızır-Fasten findet alljährlich in der zweiten Februarwoche zu Ehren des Heiligen Hızır statt. Hızır ist ein unsterblicher Schutzpatron, der allen zu Hilfe kommt, die ihn anrufen. Dem Glauben nach war Hızır ein Prophet, der das „Wasser zur Ewigkeit“ trank und seitdem Gläubige auf ihrem Weg zur Weisheit und Erleuchtung begleitet.

Der Helfer Hızır wird in Anatolien als weißbärtiger Mann auf einem Schimmel charakterisiert: „Eile herbei, lieber Hızır!“, wird gerufen, wenn jemand in Not ist. Im Volksmund wird Hızır mit seinem Schimmel „Boz Atlı Hızır“ genannt.

Der Legende nach riefen Noahs Gefährten Hızır um Hilfe an. Dieser rettete sie aus dreitägiger Seenot. Aus Dankbarkeit fasteten die Gefährten Noahs daraufhin drei Tage. In der Hızır-Woche wird eine Speise namens „Kavut“ vorbereitet. Diese ruht über Nacht und jeder in der Familie wünscht sich etwas, in der Hoffnung, Hızır erhört die Wünsche und hinterlässt ein Zeichen auf der Speise. Freunde, Familie und Nachbarn kommen zusammen und erzählen Geschichten über Hızır. Es wird dazu getanzt und gesungen. Am letzten Tag werden der Hauseingang und das Haus gereinigt. Am Abend kommt die Gemeinde zu Hause oder in einem Cemevi (Gemeindehaus) zusammen und isst die vorbereiteten Speisen. Freitags werden die Toten auf den Friedhöfen besucht und zu ihrem Gedenken Kerzen angezündet.

† 14.02.2018 Aschermittwoch

Beginn der 40-tägigen Fastenzeit bzw. Passionszeit (Leidenszeit), in der auf bestimmte Nahrungs- und Genussmittel oder Luxus verzichtet wird. Sie soll unter anderem an die 40 Tage erinnern, die sich Jesus in der Wüste aufhielt, bevor er öffentlich in Erscheinung trat sowie an sein Leiden am Kreuz.

Bei den Gottesdiensten der Passionszeit ist die liturgische Farbe bis einschließlich Karfreitag Violett.

In der römisch-katholischen Kirche ist es üblich, mit Holzkohlenasche ein Kreuz auf die Stirn zu malen, um an die Vergänglichkeit des Lebens zu erinnern. Daher der Name Aschermittwoch.

Die Fastenzeit ist eine Zeit der Besinnung und der geistlichen Erneuerung. Sie endet mit dem Osterfest.

ॐ 14.02.2018 Shiva-Ratri

Shiva-Ratri (oder Mahashivaratri) heißt wörtlich übersetzt „Nacht des Shiva“. Während Brahma für die Schöpfung der Welt zuständig ist und Vishnu für deren Erhaltung, fällt Shiva die Aufgabe der Zerstörung zu. Shiva folgt einem kosmischen Plan, dem Kreislauf des Entstehens und Vergehens (Samsara), da nichts in der materiellen Welt von Dauer ist. Hindus aller Traditionen feiern mit Fasten, Durchwachen der Nacht und Gebeten diesen Tag; Frauen erbitten Segen für ihre Ehemänner. Gläubige übergießen rituell ein Linga (ein Attribut Shivas) mit Wasser, Milch, Joghurt, Butter und Honig und schmücken es mit den Blättern eines heiligen Baumes.

☸ 16.02.2018 Neujahr (Losar)

Im Buddhismus orientiert sich das Jahr am Sonnenumlauf, so dass die kalendarischen Feste immer in die gleiche Jahreszeit fallen. Die einzelnen Feste hingegen folgen dem Mondkalender, wobei dem Vollmond die größte Bedeutung zukommt. Die großen Feste finden stets am Vollmondtag statt, wodurch sich die Daten verschieben.

Mit dem Neujahrsfest 2018 begehen die Buddhisten das Jahr 2562 (Beginn der Zeitrechnung mit dem Tod Buddhas), das Erde-Hund-Jahr. Nach tibetischer Tradition ist es das Jahr 2145.

Buddhisten bedenken in dieser Zeit die eigenen Handlungen des vergangenen Jahres und bekräftigen den Vorsatz, für das kommende Jahr den Weg heilvollen Handelns zu üben.

Die ersten 15 Tage des Monats (Bumjur Dawa) gehören zu der Neujahrsfestzeit, in der die Handlungen 10-millionenfach stärker wirken als sonst, im Heilvollen wie im Leidvollen.

Der 15. Tag (Vollmond) war der Tag, an dem der Buddha Wunder tat, um die Gelehrten und Gegner zu überzeugen.

☪ Alevitentum

Die Bezeichnung Aleviten leitet sich her von den Anhängern des Imam Ali, dem Schwiegersohn des Propheten Mohammed.

Naturverbundenheit, Toleranz, Weltoffenheit, Bescheidenheit und Hilfsbereitschaft sind Kernelemente des alevitischen Glaubens. Im Zentrum der alevitischen Lehre steht der Mensch, da in jedem Menschen und dem Kosmos die göttliche Wahrheit verborgen liegt. Weil für die Aleviten alles göttlich ist, kann „Gott“ in der gesamten Natur und im eigenen Selbst aufgespürt werden.

Der Dichter und Sänger Aşık Daimi (1932–1983) schreibt:
„Ich bin der Spiegel des Universums, wenn ich doch ein Mensch bin.
Ich bin der Ozean der Wahrheit (Wirklichkeit), wenn ich doch ein Mensch bin.“

Die Aleviten sprechen daher von einem Glauben der Befreiung und Freiheit. So ist Selbstbefreiung unter anderem durch Wissensaneignung möglich. Das Alevitentum ist zudem ein Glaube der Liebe und des Herzens:

„Unsere Religion ist die Liebe und unser heiliges Buch der Mensch.“

Aşık Hüdai (1940–2001) schreibt:
„Des Menschen Leben ist unser Leben, des Menschen Körper ist unser Körper, die Liebe ist unsere Religion, an keine andere glauben wir.“

Die Aleviten bilden in der Türkei mit zirka 25 Prozent eine der großen Religionsgruppen. Weltweit gibt es etwa 25 Millionen Aleviten.

März

✧ 01.03./02.03.2018 Fest der Lose (Purim)

Das Purimfest erinnert an die Errettung der persischen Juden vor rund 2500 Jahren. Das biblische Buch Ester berichtet, dass zur Zeit des Königs Xerxes I. (um 519–465 v. d. Z.) der königliche Beamte Haman die Ermordung der in Persien lebenden Juden plante. Der genaue Zeitpunkt der Ermordung sollte durch Losentscheid (akkadisch/persisch: puru) bestimmt werden. Ester, die jüdische Frau des Königs, wird von ihrem Onkel Mordechai gebeten, für die Rettung ihres Volkes zu bitten. Nach einem dreitägigen Fasten der jüdischen Königin Ester und aller jüdischen Bewohner der Stadt Susa wird das Volk gerettet. Daher beginnt das Fest mit einem Fastentag. Purim selbst ist ein Fest der Freude. Kinder verkleiden sich, spielen die Geschichte nach und essen süße Speisen. Der Grund des Verkleidens liegt in dem Glauben, dass sogar Gott sich an Purim verkleidet habe, weil er im Buch Ester nicht einmal benannt wird. Da dieses Fest nicht als Gebot in der Tora erfasst ist, ist das Arbeiten an diesem Tag erlaubt.

☸ 02.03.2018 Chotrul Düchen

Es ist der letzte Tag, an dem der Buddha gezielt Wunder wirkte und ist somit der erste sogenannte Dharmachakratag, an dem die heilvollen und die leidvollen Handlungen 10-millionenfache Auswirkungen haben. Dharmachakra (sanskrit: Rad des Gesetzes) ist im Buddhismus das Symbol für die von Buddha verkündete Lehre. Das Dharma-Rad mit seinen acht Speichen symbolisiert den Achtfachen Pfad zur Befreiung von Leid.

ॐ 02.03.2018 Gaura Purnima

Gaura Purnima ist der Geburtstag von Caitanya Mahaprabhu (1486–1534). Mit seinen Erklärungen der vedischen Schriften (die heiligen Texte der Hindus) brach er die Verhärtungen auf, die sich um die sozialen Beziehungen der Menschen gelegt hatten. Zu seinen Schülern und Anhängern zählten Hindus, Moslems, Aussätzige, Diebe und Huren. Sein Leben und seine Lehren sind von der alles umfassenden Liebe geprägt. Caitanya sah in den aufrichtigen Gottesverehrer echten Weltenlehrer, ungeachtet ihrer sozialen Herkunft. Sein Einfluss entfernte den Staub der Konventionen, der sich im Laufe der Jahrhunderte über die Lehren Krishnas in der Bhagavad-Gita ausgebreitet hatte.

ॐ 03.03.2018 Holi

Holi ist das hinduistische Frühlingsfest und dauert bis zu zehn Tage. Es ist eines der ältesten Feste, bei dem ausgelassen gefeiert wird. Man besprengt und bestreut sich gegenseitig mit gefärbtem Wasser und Farbpulver. Wie alle Feste ist Holi in seiner Bedeutung sehr vielschichtig. Es erinnert an das göttliche Spiel

Krishnas mit Seinen ewigen Gefährtinnen, den Gopis. Eine weitere spirituelle Bedeutung ist der Triumph des Guten über das Böse. In der Natur markiert es den Sieg des Frühlings über den Winter, denn das Fest beginnt mit dem Aufblühen der Natur. In den Tagen des Festes sollten alte Streitigkeiten begraben werden.

☸ 21.03.2018 Gedenktag des Heiligen Ali / Nevruz

Am 21. März wird der Geburtstag des Heiligen Ali gefeiert. Ali war ein Cousin Mohammeds und gehörte zu seinen ersten Anhängern. Später heiratete er dessen Tochter Fatima. Heutzutage wird am Tag seiner Geburt ein Zusammenreffen (Muhabbet) organisiert. Dabei wird aus dem Leben Alis erzählt, seine Lehren vorgetragen, und gemeinsam mit der Gemeinde deren Bedeutung für die Gegenwart erörtert. Ali trat in seinem Leben für Gerechtigkeit und Wissenschaft ein. Aus diesem Grund nennt man ihn unter anderem das „Tor des heiligen Wissens“. Aleviten feiern an diesem Tag auch das Frühlingsfest Nevruz.

☸ 21.03.2018 Neujahrsfest (Naw-Rúz)

Der Bahá'í-Kalender ist ein Sonnenkalender mit 19 Monaten zu je 19 Tagen. Mit der Erklärung des Báb im Jahr 1844 beginnt das Jahr 1. Mit der Frühlings-Tag-und-Nacht-Gleiche, am 21.03., beginnt für die Bahá'í das Kalenderjahr 174. Dieser Tag wird auf Persisch Naw-Rúz („neuer Tag“) genannt. Das Neujahrsfest der Bahá'í knüpft an alte Traditionen des iranischen Neujahrsfestes „Nouruz“ an, das bis heute von nahezu allen Iranern gefeiert wird. In der Bahá'í-Gemeinde wird dieser Tag festlich und fröhlich begangen. In manchen Familien werden Geschenke ausgetauscht. Dem Neujahrsfest geht ein 19-tägiger Fastenmonat ('Ala', 02.03.–20.03.) voraus, in dem man das Bewusstsein für die geistig-spirituelle Ausrichtung des Lebens schärfen und sich auf das kommende Jahr vorbereiten soll. Naw-Rúz ist der erste von neun Bahá'í-Feiertagen, an dem die Gläubigen nicht arbeiten.

✝ 25.03.2018 Palmsonntag

Die Kirchen erinnern an den Einzug Jesu in Jerusalem (Mk. 11,1–11). In den katholischen Kirchen wird dieser Sonntag mit einer Palmenprozession begangen, zur Erinnerung daran, dass es zur Zeit Jesu üblich war, zur Begrüßung Palmwedel zu schwingen. Als letzter Sonntag der Passionszeit beginnt mit dem Palmsonntag die Karwoche, in der streng gefastet wird.

ॐ 25.03.2018 Rama Navami

Das Fest Rama Navami gedenkt der Geburt von Rama, Sohn des Königs Dasharatha von Ayodhya. Rama ist der 7. Avatar (Avatar = Herabsteigender)

Vishnus und der Held des Ramayana-Epos. Das Fest wird besonders in Nordindien gefeiert und ganz besonders in seiner Geburtsstadt Ayodhya. In Pujas (Gottesdiensten) wird Rama verehrt und Geschichten aus seinem Heldenleben werden gelesen oder als Theatervorführungen gezeigt.

✝ 30.03.2018 Karfreitag

Gedenktag an die Kreuzigung Jesu von Nazareth um das Jahr 30 u. Z. in Jerusalem. „Kar“ stammt aus dem Althochdeutschen und kann mit „Sorge“, „Kummer“, „Verzweiflung“ oder „Schreien“ übersetzt werden. An diesem Tag, der der Höhepunkt der Karwoche ist, wird oft streng gefastet. Gottesdienste werden an diesem Tag nur in einfacher Form gefeiert, wobei es unterschiedliche Traditionen gibt: Kerzen und Blumen werden von den Altären entfernt oder der Altar schwarz verhüllt. Ein in katholischer Tradition seit dem 9. Jahrhundert bestehender Ritus ist die Kreuzesverehrung, wobei ein verhülltes Kreuz in die Kirche getragen wird, dem sich eine Verehrung bei der Enthüllung anschließt. Eine weitere Tradition ist der Kreuzweg, bei dem symbolisch die Stationen Jesu auf seinem Weg nach Golgatha zur Kreuzigung begangen werden.

✧ 31.03.–07.04.2018 Passah (Pessach)

Pessach gehört zu den wichtigsten und ältesten jüdischen Festen. Ursprünglich ein Erntedankfest, erinnert es an die Geschichte des jüdischen Volkes. Pessach feiert das jüdische Volk seine Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens. Es bedeutet „vorübergehen“. Das Fest erinnert daran, dass Gott die Israeliten verschonte, als er die Erstgeborenen in Ägypten tötete, aber an ihren Häusern, die mit dem Blut eines Lammes gekennzeichnet waren, vorüberging (2. Mose 12,47). Zur Vorbereitung des Festes gehört die Reinigung des Hauses von jeglichem gesäuerten Teig. Während des Festes isst man ungesäuertes Brot. Weil die Juden keine Zeit hatten, gesäuerte Brote vorzubereiten, als sie Ägypten verließen, buken sie sich Mazzot, Brotfladen aus Mehl und Wasser. Eingeleitet wird das Fest mit dem Seder-Abend (Seder = Ordnung). Es kommen dabei acht Symbole auf den Tisch: drei Mazzot, Bitterkraut („Maror“: Petersilie, Radieschen oder ähnliches), Fruchtmos („Charosset“: geriebene Äpfel, Nüsse, Mandeln, gemahlener Zimt und süßer Wein), ein gebratenes Ei („Beza“), Salzwasser, Erdfrucht („Karpas“: Sellerie oder Kartoffel), gebratenes Fleisch an einem Knochen („Sero'a“) und vier Becher Wein. Jedes Symbol dient dazu, die Erfahrung von Knechtschaft und Befreiung mit allen Sinnen erlebbar zu machen. Für den Propheten Elia, der den Messias ankündigt, wird ein Weinglas bereitgestellt. Der erste und zweite sowie der siebente und achte Pessach-Tag sind Feiertage.

April

† 01.04./02.04.2018 Ostern

Ostern ist das älteste und wichtigste Fest in den christlichen Kirchen. Christen feiern an diesem Tag die Auferstehung Jesu, des Christus, und damit den Sieg des Lebens über den Tod.

Nach den Erzählungen der Evangelien ist Jesus am dritten Tag durch Gott von den Toten auferweckt worden. Nach dem Lukasevangelium wurde das Grab Jesu drei Tage nach seinem Tod leer vorgefunden (Lk. 24).

Die Evangelien erzählen, dass Jesus ab diesem Tag seinen Jüngern und anderen Menschen erschienen sei.

Das Osterfest ist aus dem jüdischen Pessachfest hervorgegangen, ist von Fröhlichkeit geprägt und die Kirchen werden reich geschmückt. Christen grüßen sich nicht nur in den Kirchen mit dem Ostergruß: „Der Herr ist auferstanden!“ und antworten: „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Ostern wird am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert. Die liturgische Farbe ist Weiß.

Der Begriff „Ostern“ kommt wahrscheinlich von „Ostara“ oder „Auster“, was aufgehendes Tageslicht bedeutet. Zu den festlichen Bräuchen gehören unter anderem das Osterreiten in der Lausitz (römisch-katholisch), Osterfeuer, Osterkerzen und Osterlamm, da Jesus auch als „Lamm Gottes“ bezeichnet wird.

Der Hase sowie gefärbte und bemalte Eier sind vorchristliche Fruchtbarkeitssymbole.

Die orthodoxen Kirchen begehen das Osterfest in diesem Jahr eine Woche später: Karfreitag: 06.04.2018, Ostern: 08.04./09.04.2018.

★ Freitagsgebet

Das Freitagsgebet (salát al-dschum'a) ist eine im Koran verankerte religiöse Verpflichtung. Im Koran ist eine ganze Sure dem Freitag und dem Freitagsgebet gewidmet:

„O ihr, die ihr glaubt! Wenn am Tage des Versammelns zum Gebet gerufen wird, dann eilt zum (gemeinsamen) Gedenken an Allah und lasst den Handel ruhen. Das ist besser für euch, wenn ihr es nur wüsstet.“ („Der Freitag“, Sure 62)

Der Freitag unterscheidet sich von den übrigen Wochentagen durch ein gemeinschaftlich in der Moschee verrichtetes Gebet in

☼ 21.04.–02.05.2018 Ridván-Fest

Die Bahá'í feiern das Ridván-Fest im Gedenken an Bahá'u'llah, den Stifter der Bahá'í-Religion, der sich im Jahre 1863 in den letzten zwölf Tagen vor seiner Verbannung in einem Garten in Bagdad aufhielt, den er Ridván (Paradies) nannte. Während dieser Zeit verkündete er erstmalig öffentlich, dass er der Verheißene aller Religionen und der Offenbarer Gottes für dieses Zeitalter sei.

Es ist das größte und spirituell wichtigste Fest der Bahá'í, da mit der Verkündigung Bahá'u'lláhs das Zeitalter des Friedens und der Einheit unter den Menschen beginnt. Der erste (21.04.), neunte (29.04.) und zwölfte Ridván-Tag (02.05.) werden als arbeitsfreie Bahá'í-Feiertage begangen.

Immer am ersten Ridván wird in den Gemeinden der Geistige Rat der entsprechenden Stadt in geheimer demokratischer Wahl gewählt. Geistliche, Priester oder Menschen mit besonderen Befugnissen gibt es in der Bahá'í-Religion nicht.

ॐ 29.04.2018 Narasimha Caturdashi

Das ist der Tag des Erscheinens von Narasimha, einem Avatar Vishnus. Prahlad, der Sohn des sich für unbesiegbar haltenden Dämons Hiranyakashipu, lehrte seine Mitschüler die liebevolle Hingabe zu Gott (Bhakti). Sein Vater war darüber so erbost, dass er seinen eigenen Sohn töten wollte. Alle Versuche, Prahlad umzubringen, schlugen fehl. Schließlich erschien Narasimha selbst, um seinen Geweihten zu beschützen.

der Gemeinde, das anstelle des sonst üblichen Mittagsgebets gehalten wird. Trotz der herausragenden Stellung in der Woche kennt der Islam keine Heiligung des ganzen Freitags. Die Arbeit ruht nur während des Zeitraums des Gebets.

Das Freitagsgebet ist für muslimische Männer, beziehungsweise Jungen ab der Pubertät, verpflichtend. Frauen steht die Teilnahme daran frei. Die Besonderheit des Freitagsgebets ist, dass vor dem eigentlichen Gebet (Salát) eine Predigt (Chutba) durch einen Prediger (Chatib), das ist in der Regel der Imam der Moschee, gehalten wird. Wie im Judentum beginnt auch im Islam jeder neue Tag nach dem Sonnenuntergang.

Er überwand den mächtigen Hiranyakashipu mit spielerischer Leichtigkeit. Narasimha wird von den Verehrern Vishnus vor allen schwierigen oder gefährlichen Unternehmungen um Schutz und Hilfe angerufen.

★ Schabbat

Die jüdische Woche hat sechs Tage und den Schabbat. Der Schabbat (hebräisch: aufhören, beenden) ist der wöchentliche Ruhetag, weil Gott in sechs Tagen die Welt erschaffen und am siebten Tag geruht hat (1. Mose 2,2f.).

Der Mensch soll körperlich und geistig zur Ruhe kommen und sich erholen. Der Schabbat beginnt am Freitag mit dem Sonnenuntergang. Jeder Tag beginnt in der jüdischen Tradition mit der Abenddämmerung bzw. dem Sonnenuntergang und endet auch wieder mit dem Sonnenuntergang, wenn drei Sterne am Himmel zu sehen sind. Der Schabbat wird mit gutem Essen vorbereitet, alle Hausarbeit wird vorher erledigt und die schönste Kleidung angezogen. Kurz vor der Dämmerung werden die zwei Schabbatkerzen von der Frau des Hauses entzündet und ein Segen über sie gesprochen. So wird der Schabbat begrüßt. Danach geht die Familie zum Gottesdienst in die Synagoge.

Nach der Rückkehr gibt es die erste Schabbatmahlzeit mit Segenssprüchen und der Abend wird fröhlich und festlich in der Familie begangen. Am Samstagmorgen gibt es wieder einen Gottesdienst in der Synagoge. Der Nachmittag wird mit der Familie, mit Freunden, mit Lesen, Spazierengehen oder einer anderen Freizeitbeschäftigung verbracht. Am Abend, wenn drei Sterne zu sehen sind, wird der heilige Schabbat mit der Havdala-Zeremonie (Trennung-Zeremonie) beendet und die neue Arbeitswoche begonnen.

Mai

✧ 03.05.2018 Lag ba-Omer

Lag ba-Omer bedeutet 33. Tag im Omer-Zählen. Ein Omer war ein Hohlmaß (ca. 3,6 l), um die Gerstenopfergabe für den Tempel zu bestimmen. Das Omer-Zählen beginnt am zweiten Tag von Pessach und wird 49 Tage gezählt, am folgenden Tag wird Schawuot gefeiert. Diese sieben Wochen sind eine Trauerzeit im Gedenken an die Verfolgungen der Juden durch die Römer nach dem Bar-Kochba-Aufstand (132–135 u. Z.). So werden in diesen Tagen z. B. keine Hochzeiten gefeiert. Lag ba-Omer unterbricht die Trauerzeit. An diesem Tag ist das große Sterben unter den Schülern von Rabbi Akiba (ca. 50–135 u. Z.) zu Ende gekommen. Außerdem erinnert der Tag an den Tod des berühmten Rabbi Schimon bar Jochai (2. Jahrhundert u. Z.), Verfasser des „Sohar“, des Hauptwerks der Kabbala.

☞ 05.05./06.05.2018 Tag des Hızir-Ilyas (Hidirellez)

Der Name Hidirellez ist eine Zusammensetzung der Namen der beiden Heiligen Hızir und Ilyas. Da diese das „Wasser der Ewigkeit“ tranken, bitten viele Menschen in dieser Nacht um Linderung ihrer Leiden. Der Überlieferung nach sind Hızir und Ilyas auch zwei Sterne am Himmel, die sich nur in der Nacht zwischen dem 5. und 6. Mai auf der Erde treffen können. Es werden Teigwaren gebacken und mit Freunden und Nachbarn geteilt. Man feiert in der Natur, in der Nähe von Quellen oder einem Heiligenschrein.

✝ 10.05.2018 Christi Himmelfahrt

Aus der Vorstellung, dass Jesus zu Ostern leibhaftig von den Toten auferweckt worden sei, entstand die Erzählung von der „Himmelfahrt“ (Lk. 24,50f.; Apg. 1,9). 40 Tage nach Ostern ist Jesus in den Himmel, den Bereich Gottes, „aufgestiegen“ und von Gott zum Herrscher über die ganze Welt, der Lebenden und der Toten, eingesetzt worden. Gottesdienste und Ausflüge in die Natur, bzw. auf einen Berg, gehören zu den Traditionen. Der Feiertag ist wegen seiner heutigen bildlichen Unverständlichkeit der Verweltlichung zum Opfer gefallen, vom „Tag des Herrn (Jesu Christi)“ zum „Herrentag“ bzw. „Männer-“ oder „Vatertag“.

☾ 16.05.2018 Beginn der Fastenzeit (1. Ramadan)

Der Ramadan ist der neunte Monat des islamischen Kalenders. Er ist der islamische Fastenmonat, der Monat der Buße und Versöhnung. Das Fasten im Ramadan ist eine der fünf Säulen des Islam und daher für jeden gläubigen Muslim verpflichtend. Man fastet den gesamten Monat von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang. Es ist während dieses Zeitraums geboten, von Nahrung, Getränken, jeglichen Genüssen und Geschlechtsverkehr abzulassen.

Nach Sonnenuntergang wird das Fasten traditionell mit Wasser und Datteln gebrochen, das Abendgebet verrichtet und ein gemeinsames Mahl mit der Familie eingenommen. Während des gesamten Monats wird weiterhin gearbeitet. Ausgenommen von dieser Pflicht sind Greise, Kranke, stillende Frauen und Kinder unter 15 Jahren. Für menstruierende Frauen ist das Fasten verboten. Reisenden ist es gestattet, das Fasten auf einen anderen Zeitraum im Jahr zu verschieben. Als Ersatz für das nicht verrichtete Fasten ist eine Leistung zu erbringen, etwa in Form eines Almosens für Arme.

Der Ramadan hat zwei Höhepunkte: Zum einen die „Lailat al-Qadr“ („Nacht der

Bestimmung“) am 27. Ramadan (10.06./11.06.). In dieser Nacht geschah die erste Offenbarung an Mohammed. Der nächste Höhepunkt ist das „Id al-Fitr“ („Fest des Fastenbrechens“), welches das Ende der Fastenzeit markiert (15.06.2018). Das Gebot des Fastens als ein Gebot Gottes findet sich im Koran in Sure 2,183–185.

✝ 20.05./21.05.2018 Pfingsten

Das Pfingstfest ist eines von drei Festen (neben Weihnachten und Ostern), das wegen seiner Bedeutung an zwei Tagen gefeiert wird. Der Name leitet sich her von dem griechischen Wort „pentekoste“ (= fünfzigster). Es wird 50 Tage nach Ostern gefeiert. In der Apostelgeschichte wird beschrieben, dass die Jünger sieben Wochen nach Ostern begannen, das Evangelium zu verkünden. Obwohl sie nur in ihrer eigenen Sprache predigten, wurden sie von allen Menschen verstanden (Apg. 2). Die Sprachverwirrung, die beim Turmbau zu Babel erfolgt war (Gen. 11,1–9), wird durch die eine Sprache des Geistes überwunden. Pfingsten wird auch als „Geburtstag der Kirche“ bezeichnet und bildet im Kirchenjahr den Abschluss des Osterfestkreises. Die liturgische Farbe ist Rot.

✧ 20.05./21.05.2018 Wochenfest (Schawuot)

Schawuot ist ein Fest zur Erinnerung an die Übergabe der Tora am Berg Sinai an Mose (2. Mose 32) und die Befreiung aus ägyptischer Knechtschaft. Auf der Anerkennung der Gebote durch die Israeliten beruht der Bund zwischen Gott und „seinem Volk“. Der Name „Schawuot“ kommt von den sieben „Wochen“, die zwischen Pessach und diesem Fest liegen. Es wird am 50. Tag nach Pessach gefeiert. Bis zur Zerstörung des zweiten Tempels durch die Römer im Jahr 70 u. Z. war es auch ein Erntedankfest zur Weizenernte in Israel.

Zur Erinnerung an die Offenbarung am Sinai verbringen viele die erste Schawuot-Nacht mit dem Studium der jüdischen Lehre.

☸ 21.05.2018 Buddhas Geburtstag (Vesakha)

Buddhas Geburtstag wird am Vollmondtag im Monat Vesakha gefeiert. In Dankbarkeit wird dabei der Geburt, der Erleuchtung und des Todes Buddhas gedacht. Siddharta Gautama, der Buddha (der Erleuchtete), lebte im 6. Jahrhundert v. d. Z. An diesem höchsten buddhistischen Feiertag wird in den Theravada-Ländern besondere Gebefreudigkeit geübt, Klöstern gespendet, Arme gespeist, keine Tiere geschlachtet und Gefangene begnadigt. Die Bräuche sind lokal verschieden, meist gibt es farbenfrohe Prozessionen und die Schreine werden geschmückt.

☼ 24.05.2018 Verkündigung des Báb / Geburt 'Abdu'l-Bahás

Der Báb (persisch: Das Tor) erhielt eine eigene göttliche Offenbarung mit dem Ziel, Wegbereiter für eine noch größere nach ihm zu sein. Er brach mit den islamischen Traditionen und verkündete 1844, dass er „das Tor“ sei, durch welches die Menschheit zu jenem geleitet werde, welcher den langersehnten und prophezeiten Frieden bringt. Er forderte mehr Frauenrechte, Schulbildung für alle und stellte die Rolle des islamischen Klerus in Frage. Seine Bewegung fand rasche Verbreitung. 1846 wurde er inhaftiert und 1850 hingerichtet. Er ist der Stifter einer Religion, welche auf die Sendung Bahá'u'lláhs (Herrlichkeit

Gottes) vorbereitet. Die Anhänger des Báb sahen in Bahá'u'lláh den von ihm prophezeiten Offenbarer. Aufgrund der zeitlich engen Aufeinanderfolge sind beide Religionen eng miteinander verbunden, daher wird oft von einer „Zwillingsoffenbarung“ gesprochen. Bahá'u'lláh wurde später der Namensgeber der Bahá'í-Religion. Wichtige Ereignisse aus dem Leben des Báb werden im Bahá'í-Kalender bedacht und gefeiert. Dieser Feiertag ist arbeitsfrei.

An diesem Tag (im Jahr 1844) wurde auch 'Abdu'l-Bahá, der älteste Sohn Bahá'u'lláhs, geboren, der die Offenbarungen des Báb und Bahá'u'lláhs in der ganzen Welt bekannt machte und nach ihnen zu einem der wichtigsten Lehrer und Vorbilder für die Bahá'í wurde. Am Tag des Bundes (26. November) wird seiner Geburt gedacht.

✝ 27.05.2018 Trinitatis

Der erste Sonntag nach Pfingsten wird als „Dreieinigkeitsfest“ (von lateinisch: „trinitas“ = Dreieinigkeit) gefeiert. Nach der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten wirken nun Gott (Vater), Sohn (Jesus Christus) und der Heilige Geist gemeinsam an der Welt. Das Fest wurde erst 1334 durch Papst Johannes XXII. eingeführt. Es ist der Beginn der festlosen Zeit im Kirchenjahr. Die liturgische Farbe ist Grün. In der orthodoxen Tradition gilt das Pfingstfest bereits als Fest der Dreieinigkeit. Dieser Sonntag ist dort allen Heiligen gewidmet.

☼ 29.05.2018 Hinscheiden Bahá'u'lláhs

Im Jahre 1892 verstarb Bahá'u'lláh, der Stifter der Bahá'í-Religion, im Alter von 75 Jahren in Akkon (Israel). Seine menschlichen Überreste sind dort in einem Schrein verwahrt, der der wichtigste Pilgerort der Bahá'í ist. Um des Todes Bahá'u'lláhs nach einem langen Leben voller Leid zu gedenken, kommt die Gemeinde an diesem arbeitsfreien Feiertag in den frühen Morgenstunden zusammen. Dabei wenden sie sich zum Gebet in Richtung der Grabstätte Bahá'u'lláhs und gedenken dabei der Taten des Stifters der Bahá'í-Religion.

☸ 29.05.2018 Tag der Erleuchtung (Saga Dawa Düchen)

Die Feier der Erleuchtung und des Todes Buddhas ist das höchste buddhistische Fest. Jeder Buddhist ist an diesem Feiertag darum bemüht, möglichst viele heilvolle Handlungen zu begehen und Mensch und Tier kein Leid zuzufügen, weil sich die heilvollen und die leidvollen Handlungen in ihren Auswirkungen 10-millionenfach verstärken.

✝ 31.05.2018 Fronleichnam (römisch-katholisch)

Zehn Tage nach Pfingsten wird mit diesem Fest die ständige Gegenwart Christi gefeiert. Die Bezeichnung stammt von dem mittelhochdeutschen „fron“ (= Herr) und „lichnam“ (= lebendiger Leib). An diesem Tag ziehen Prozessionen durch geschmückte Straßen, Felder und Wiesen, bei denen die Gläubigen der von einem Geistlichen getragenen Monstranz folgen. Die Natur wird gesegnet und für eine reiche Ernte gebetet. Die Monstranz (lateinisch: zeigen) ist ein kostbares Schaugerät mit einem Fensterbereich, in dem eine Hostie, geweihtes Abendmahlsbrot, enthalten ist. Die heutige Bezeichnung von Fronleichnam lautet daher: „Hochfest des Leibes und Blutes Christi“.

MAI



Buddhismus: Buddhistische Zeremonie zur Segnung von Speisen auf dem Altar, Kringelocken Kloster – Mandala Shikhanda Vihara e.V., Potsdam

01.05.2018: Maifeiertag/Tag der Arbeit, 08.05.2018: Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus, 09.05.2018: Europatag / Tag der Europäischen Union, 10.05.2018: Christi Himmelfahrt, 20.05.2018: Pfingstsonntag, 21.05.2018: Pfingstmontag, 21.05.2018: Welttag der kulturellen Vielfalt für Dialog und Entwicklung

Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
☼	☼	✡		☼	☼				✝					☾					✝	✝		☼			✝		☼		✝	
																			✡	✡						✝	✡			✝
																			✡	✡						✝	✡			✝

Juni

04.06.2018 **Todestag des Heiligen Ali**

Am 21. Ramadan des Jahres 40 islamischer und alevitischer Zeitrechnung (661 u. Z.) verstarb Ali ibn Abi Talib, Vetter und Schwiegersohn des Propheten Mohammed. Er wurde in Kufa (Irak) von einem religiös-politischen Gegner ermordet.

06.06./07.06.2018 **Feier zum Gedenken an Abdal Musa**

Abdal Musa (13./14. Jahrhundert) war ein alevitischer Geistlicher und Dichter aus der Stadt Choy im heutigen Iran.

Er war ein Schüler von Hacı Bektaş Veli (13. Jahrhundert) und ordnete das religiöse Wissen und die Gebetsrituale der Aleviten. Um ihn ranken sich viele Sagen.

Alljährlich wird Anfang Juni im Dorf Tekke bei Antalya (Türkei) ein Gedenkfest zu seinen Ehren gefeiert.

15.06.2018 **Fest des Fastenbrechens (Id al-Fitr)**

Dieses Fest markiert das Ende des Fastenmonats Ramadan und ist gleichzeitig der Beginn des zehnten Monats Schawwal. Das Fest findet in den ersten drei Tagen des Schawwal statt. Es ist eines der beiden kanonischen Feste des Islam und wird folglich von allen

Muslimen begangen. Nach Sonnenaufgang wird in der Moschee ein gemeinsames Gebet verrichtet. Danach werden Freunde und Verwandte besucht, die Kinder beschenkt und Gräber verstorbener Verwandter aufgesucht. Muslime, die nicht unter Armut leiden, sind dazu verpflichtet, Arme und Mittellose an den Freuden des Festes teilhaben zu lassen. Es werden meist süße Gerichte gereicht sowie Süßigkeiten verteilt und gegessen. In der Türkei wird dieses Fest darum auch „Seker Bayramı“ (Zuckerfest) genannt.

22.06.2018 **Ganga-Puja**

In Indien wird jährlich von tausenden Menschen die Ganga-Puja gefeiert. Der Ganges ist der heiligste Fluss Indiens. Lord Krishna sagt in der Gita: „Ich bin der Ganges der Flüsse.“

Die Hindus nennen ihn „Mutter Ganga“ und nutzen die Ganga-Puja, um ihre Wertschätzung gegenüber dem Fluss zu zeigen, aber auch ihre Abhängigkeit von seinem Wasser zu verdeutlichen.

Kein Samen kann im Wasser des Ganges keimen. Er ist mit antiseptischen Mineralien gesättigt. Im Westen verschreiben Ärzte Einreibungen mit Ganges-Wasser für die Behandlung von Hautkrankheiten. Der Ganges ist nicht nur ein Fluss, er ist ein heiliger Tirtha, ein Pilgerort.

Sein Wasser besitzt erstaunliche Eigenschaften, die in keinem anderen Fluss der Welt zu finden sind. Selbst Wissenschaftler räumen die Effizienz des Ganges-Wassers ein.

Heute spielen bei der Ganga-Puja immer mehr Aspekte des Umweltschutzes eine wesentliche Rolle.

24.06.2018 **Hochfest Johannes des Täufers**

Die christliche Kirche sieht in Johannes den letzten großen Propheten und einen der wichtigsten Heiligen. Wie im Matthäusevangelium beschrieben, war Johannes Bußprediger und lebte als Asket in der Wüste (Mt. 3). Er verkündete das Kommen des Messias und führte als Vorbereitung darauf die Bußtaufe mit Wasser ein.

Auch Jesus ließ sich von ihm taufen. Johannes ist außerdem mit Jesus verwandt, da seine Mutter Elisabeth eine Verwandte von Maria, der Mutter Jesu, war (Lk. 1,36). Mit der Feier des Geburtstages von Johannes dem Täufer wurde die vormalig heidnische Sonnenwendefeier christianisiert. So sind in diesen Tag auch vorchristliche Bräuche eingeflossen, wie z. B. das Johannesfeuer.

Sonntag

Der wöchentliche Feiertag geht auf die Schöpfungsgeschichte zurück, wonach Gott am siebten Tag die Erschaffung der Welt vollendete, ihn segnete und ihn für heilig erklärte (Gen. 2,2f. – siehe Schabbat).

Die Feier des jüdischen Ruhe- und Gebetstages (Schabbat) wird von den Christen im Gedenken an die geglaubte Auferstehung Jesu, des Christus, auf den Sonntag verlegt, weil die Auferstehung Jesu nach den Evangelien am dritten Tage nach der Kreuzigung, d.h. einen Tag nach dem Schabbat, erfolgte.

Der Sonntag wird als „Tag des Herrn“ gefeiert. Lieder, Lesungen aus den Evangelien, Auslegung eines biblischen Textes (Predigt) und das Abendmahl (Eucharistie) bestimmen den Gottesdienst.

Das Abendmahl erinnert an Jesu Einsatz für die Menschen und ruft die Christen auf, seine Nachfolger zu bleiben.

Ostkirche & Westkirche

Die Frage nach dem Zentrum der Christenheit führte 1054 zur Trennung zwischen der Kirche des Ostens, den orthodoxen Kirchen mit ihrem Sitz in Konstantinopel (heute Istanbul / Türkei) und der erstarkenden Westkirche, der römisch-katholischen Kirche, die ihren Bischofssitz in Rom hat.

Zu den Ostkirchen gehören neben den orthodoxen auch die altorientalischen und die vorreformatorischen unierten Kirchen in den ehemaligen Gebieten des Oströmischen Reiches.

Die orthodoxen (orthodox = rechthgläubige Verehrung Gottes) Kirchen bestehen aus mehreren selbstverwalteten nationalen Kirchen, die theologisch vereint sind. Sie stehen in Kirchengemeinschaft mit dem Ökumenischen Patriarchen in Istanbul und feiern ihre Feste zum Teil nach dem alten Julianischen Kalender, während die Westkirchen den heute gültigen Gregorianischen Kalender haben.

Diese Kirchenspaltung nennt man auch „Schisma“ (griechisch: spalten, trennen).

Da die meisten orthodoxen Kirchen ihre Feste nach dem Julianischen Kalender berechnen, werden die Feiertage meist später gefeiert.

Mit der Reformation im 16. Jahrhundert begann in der Westkirche eine Zeit der Erneuerung, die einerseits sowohl die protestantischen und reformierten Kirchen hervorbrachte, andererseits auch für ein Erstarken der römisch-katholischen Kirche sorgte.



JUNI

Christentum – Baptisten:
Weitergeben des Abendmahls-Kelches,
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde –
Baptisten, Potsdam

Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
		☀	☀	☀	☀	☀			☀	☀				☀								☀	☀						

Juli

✧ 01.07.2018 Fasttag am 17. Tamus

Am 17. Tamus beginnen drei Wochen der Trauer über die Eroberung Jerusalems 597 v. d. Z. durch den babylonischen König Nebukadnezar II., die Zerstörung des Tempels (587 v. d. Z.) und das anschließende Exil. Sie enden am Fastentag des Neunten Aw (22.07.2018). Erstmals wird dieser Fastentag beim Propheten Sacharja (8,19) erwähnt.

Die Mischna, die mündliche Lehre, berichtet, dass auch im Jahre 70 u. Z. die Römer die Jerusalemer Stadtmauern am 17. Tamus durchbrochen haben. Danach kam es zur Eroberung der Stadt und zur Zerstörung des zweiten Tempels.

✿ 02.07.2018 Dzam Ling Chi Sang

Dieser Tag ist in der tibetischen Tradition ein universeller Tag für Wunschgebete.

✧ 10.07.2018 Märtyrertod des Báb

Nachdem der Báb mit seiner Sendung eine Bewegung im Iran mit enormem Zulauf eingeläutet hatte, verurteilten die Geistlichen und die Regierung ihn und seine Lehren und richteten ihn 1850, im Alter von 31 Jahren, öffentlich hin. Seine körperlichen Überreste sind heute im Schrein des Báb auf dem Berg Karmel in Haifa (Israel) beigesetzt und eine wichtige Pilgerstätte für die Bahá'í. Seinem und dem Tod weiterer tausend Gläubigen, die in diesem Zusammenhang hingerichtet wurden, gedenken die Bahá'í am Mittag dieses Tages mit Lesungen und Gebeten aus den Bahá'í-Schriften. Auch dieser Feiertag ist arbeitsfrei.

ॐ 14.07.2018 Ratha Yatra

Ratha Yatra ist das Wagenfest (Ratha = Kutsche, Wagen, Rad; Yatra = Pilgerreise), auf dessen Höhepunkt die Gläubigen einen Prozessionswagen mit dem Bildnis Gottes in Seiner Jagannath-Gestalt (= Herr des Universums) an Seilen durch die Stadt Puri (Bundesstaat Orissa) ziehen. In vielen Städten weltweit gibt es mittlerweile Ratha Yatras. Auf drei unterschiedlich großen Wagen ziehen tausende von Menschen in einer Prozession durch die Straßen von Puri, begleitet von enthusiastischer Musik, Tanz und Gebet. Nach altem Brauch feigt der König von Puri vor Jagannath die Straße, um zu zeigen, dass er, wie alle anderen, ein Diener des wahren Regenten ist.

✿ 16.07.2018 Beginn des Lehrens (Chökor Düchen)

Der Buddha lehrte in Sarnath zum ersten Mal das Dharma (Daseinsgesetz), die Vier Edlen Wahrheiten, auf denen die buddhistische Lehre gründet:

1. Wahrheit vom Leiden:

Das Leben im Daseinskreislauf ist letztlich leidvoll.

2. Wahrheit von der Ursache des Leidens:

Ursachen des Leidens sind Gier, Hass und Verblendung.

3. Wahrheit von der Aufhebung des Leidens:

Erlöschen die Ursachen, erlischt das Leiden.

4. Wahrheit von dem Weg zur Aufhebung des Leidens:

Zum Erlöschen des Leidens führt der Edle Achtfache Pfad.

Der Edle Achtfache Pfad: Rechte (richtige) Erkenntnis, rechte Gesinnung, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Lebenswandel, rechtes Streben, rechte Achtsamkeit, rechte Sammlung.

✧ 22.07.2018 Tischa be-Aw

Tischa be-Aw (der 9. Aw) ist ein Fasten-, Trauer- und Gedenktag, an dem der zweimaligen Zerstörung des Tempels in Jerusalem gedacht wird. Mit der Zerstörung des ersten Tempels durch die Babylonier (587 v. d. Z.) und der Zerstörung des zweiten Tempels durch die Römer (70 u. Z.) wurde dem Volk Israel die direkte Verbindung zu Gott genommen. Die Zerstörung der beiden Tempel stellt somit die größte Tragödie der jüdischen Geschichte dar. Auch die Festung Bar Kochbas soll am 9. Aw (135 u. Z.) gestürmt worden sein. Der endgültige Verlust Jerusalems und die Vertreibung des jüdischen Volkes war die Folge. Die Zerstörung des Tempels ist für das Volk Israel ein Zeichen des Gerichts; aber dass das jüdische Volk weiterhin Bestand hat, ist ein deutliches Zeichen dafür, dass Gott zu seinem Volk steht.

✿ Hauptrichtungen des Buddhismus

Im Buddhismus kam es nach Buddhas Tod zu verschiedenen Ausprägungen der Lehre. Dabei werden drei Hauptrichtungen unterschieden:

1. „Theravada“ (Lehre der Ordensälteren, Kleines Fahrzeug) – Grundlage ist die Anwendung einer zeitlosen Buddha-Lehre und die Realisation nach der eigenen Erfahrung.

2. „Mahayana“ (Großes Fahrzeug) – In seiner Vielfältigkeit will die Lehre, die sich in einer Traditionslinie der Lehrer auf Buddha zurückführt, einer großen Anzahl von Menschen den Weg zur Erlösung zeigen. Dazu gehört auch der Zen-Buddhismus.

3. „Vajrayana“ (Diamant-Fahrzeug) – Der tibetische Buddhismus legt besonderen Wert auf die persönliche Unterweisung vom Lehrer zu seinem Schüler. Eine wichtige Autorität des tibetischen Buddhismus ist der Dalai Lama.

Die buddhistischen Feste werden nach dem Mondkalender gefeiert und orientieren sich am Leben des historischen Buddha.

☾ Sunniten & Schiiten

Die Sunniten bilden die größte Glaubensrichtung im Islam. Die Bezeichnung Sunniten stammt von dem Wort „Sunna“ (arabisch: Tradition des Propheten Mohammed). Sunniten stellen in den meisten islamischen Ländern die Mehrheit der Muslime.

Die zweitgrößte Glaubensrichtung sind die Schiiten, (Schia = Anhängerschaft). Sie halten Ali, den Schwiegersohn des Propheten Mohammed, für dessen rechtmäßigen Nachfolger (Kalif) und ersten Imam (Leiter, Vorbeter).

An der Frage, wer in der Nachfolge des Propheten Mohammed göttlich legitimiert ist, der Kalif (Sunniten) oder der Imam (Schiiten) kam es 680 bei der Schlacht von Kerbela (Irak) zur Spaltung.

Etwa 15 bis 20 Prozent der Muslime sind Schiiten.

August

† 15.08.2018 Mariä Himmelfahrt (römisch-katholisch)

Dieser Feiertag geht auf ein Fest im 5. Jahrhundert zurück. Die von den Römern verehrte Jungfrau Astraea wird zur Jungfrau Maria, der Mutter Jesu. Man gedenkt an diesem Fest des Todes und der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel. Der Glaube an die Aufnahme Mariens in den Himmel wurde 1950 zum Dogma erhoben.

Die orthodoxen Kirchen, die dem Julianischen Kalender folgen, begehen die „Entschlafung Mariens“ am 28.08.2018.

Im Saarland und in Bayern ist der Tag ein gesetzlicher Feiertag.

☪ 16.08.–18.08.2018 Feier zur Ehre von Haci Bektas Veli

Haci Bektas Veli (13. Jahrhundert) ist einer der wichtigsten Heiligen im alevitischen Glauben. Er wird als Gründer des anatolischen Alevitentums angesehen. Als Vordenker spielt er eine zentrale Rolle im Glauben der Aleviten. Jedes Jahr findet in der Stadt Hacibektaú, 100 Kilometer südlich von Ankara, zu seinen Ehren eine große Feier statt.

Seine Weisheiten bestimmen heute maßgeblich das Glaubensbild.

Einige seiner Sprüche sind folgende:

- Betet nicht mit den Knien, sondern mit den Herzen.
- Das wichtigste Buch, das zu lesen ist, ist der Mensch.
- Was du suchst, findest du in dir selbst, nicht in Jerusalem oder in Mekka.

☪ 21.08.–24.08.2018 Opferfest (Kurban Bayrami)

Die Aleviten erinnern bei dem Fest an die Bereitschaft Abrahams, seinen Sohn zu opfern. Die Gläubigen feiern dieses Fest mäßig und schlachten nicht immer ein Opfertier, sondern zeigen ihre Dankbarkeit und Opferbereitschaft auch durch soziale Dienste, z. B. durch Spenden und Gaben an Arme und Bedürftige. In Deutschland feiern alevitische Gemeinden dieses Fest gemeinschaftlich in einem großen Saal. Bevor die Gemeinschaft mit dem Essen beginnt, fragt der Geistliche (Dede) der Gemeinde nach dem Einvernehmen aller Beteiligten untereinander. Anschließend wird gemeinsam gegessen.

☾ 21.08.–24.08.2018 Opferfest (Id al-Adha)

Das Opferfest ist das höchste Fest im Islam. Es wird im zwölften und letzten Monat des islamischen Kalenders begangen. Im Dhu'l-hidschda findet die „Hadjj“ (Pilgerfahrt) nach Mekka statt, die jeder gläubige Muslim einmal im Leben unternehmen soll. Im Rahmen der Pilgerfahrt findet das Fest am zehnten Tag des Monats statt. Gefeierte wird es aber auch bei den Familien zu Hause. Beim Opferfest wird traditionell ein Schaf nach islamischen Regeln geschlachtet (geschächtet) und mit Familie und Freunden verzehrt. Ein Drittel des Fleisches wird an Arme und Mittellose gespendet. Es ist üblich, an diesem Tag gemeinsam die Moschee zu besuchen und im Koran zu lesen. Bei dem Fest wird einem Ereignis aus einer Koranerzählung (Sure 37,100ff.) gedacht. Gott (Allah) fordert Abraham auf, einen seiner beiden Söhne als ein Zeichen seines Gehorsams zu opfern. Diese Forderung wird im letzten Moment durch Gott (Allah) selbst verhindert und an Stelle des Sohnes wird ein Schaf geopfert.

ॐ 25.08.2018 Raksha Bandhan

An diesem Tag knüpft die Schwester ihrem Bruder ein gesegnetes Band (raksha = Schutz; bandha = Band) um das Handgelenk. Mit diesem Baumwoll- oder Seidenband, das vorher einige Zeit auf dem Hausaltar liegt, drückt sie ihre schwesterliche Liebe sowie ihren Segen aus. Er dagegen überreicht ihr ein kleines Geschenk und verspricht ihr seinen Beistand im Leben. Draupadi band Krishna ein Seidenband um das Handgelenk, da sie sich letztlich nur Seiner Hilfe sicher sein konnte. Indra konnte den Dämon Vritra erst überwinden, nachdem ihm seine Frau ein Rakshi-Band umgebunden und gesegnet hatte.

☾ Sufitum

Das Sufitum steht im Islam für eine gottergebene Lebensweise (Mystik). Die mystische Gottese Erfahrung ist der Zustand des Eins-Seins mit allem Sein.

Der Sufi bzw. Derwisch gestaltet sein Leben auf der Grundlage von Koran und Sunna (das Leben und Handeln des Propheten). Im Mittelpunkt des eigenen Lebens steht die Suche nach Erkenntnis: Erkenntnis über sich selbst, die ganze Schöpfung und letztendlich die Erkenntnis Gottes (Allahs), soweit dies den Menschen möglich ist.

„Sufismus bedeutet, nichts zu besitzen und von nichts besessen zu werden.“ (Abu Nasr asSarradsch)

Mittelpunkt der Lehre ist die Liebe, die Hinwendung zu Gott, zu unserem wirklichen Sein.

Der Sufi-Weg ist ein praxisbezogener Weg der Selbsterfahrung und Bewusstseinsbildung, denn der Weg zu Gott führt über Selbsterkenntnis:

„Wer sich selbst kennt, kennt seinen Herrn.“ (Prophet Mohammed)

Der Mensch soll nicht aus Angst vor Strafe oder aus Hoffnung auf das Paradies den göttlichen Geboten folgen. Gott hat den Menschen so geschaffen, dass er freiwillig den Weg der Hingabe zu Gott einschlagen kann.

Eine der bekanntesten Ordensgemeinschaften ist die der Mevlevis. Sie geht zurück auf den großen Gelehrten und Dichter Dschalal ed-din Rumi (1207–1273). Sein Todestag am 17.12. wird als Schab`i aruz (Hochzeitstag) jährlich feierlich in Konya (Türkei) begangen.

AUGUST



Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
														✝	☀	☀	☀			☀	☀	☀	☀	ॐ						
																				☾	☾	☾	☾							

„Er (Gott) lässt [...] Getreide sprießen, und Ölbäume, Palmen, Weinstöcke und allerlei Früchte [...]“
 [Sure 16,11], Al Farouk Moschee, Verein der Muslime in Potsdam e. V.

September

ॐ 03.09.2018 Krishna Janmashtami

An Krishna Janmashtami feiern die Menschen das Sich-Selbst-Offenbaren Gottes vor etwa 5000 Jahren. Krishna ist einer der Gottesnamen. Der Hinduismus ehrt Gott in Seinen vielfältigen Aspekten. Einer Seiner Namen lautet Parabrahman, das höchste Brahman, und Bhagavan, der Erhabene. Mit Begeisterung lauschen die Menschen den Erzählungen aus Krishnas „Jugend“, die ein zentraler Teil des Festes sind. Überall im Land veranstaltet man Bühnenspiele mit verschiedenen Episoden, die mit Krishna in Verbindung stehen. Heute wird Krishna Janmashtami in Tempeln weltweit gefeiert.

☆ 10.09./11.09.2018 Neujahrsfest (Rosch ha-Schana)

Am 1. und 2. Tischri wird das Neujahrsfest (Rosch ha-Schana) begangen. Es sind zwei ernste Feiertage, an denen nicht gearbeitet wird. Nach jüdischer Zeitrechnung beginnt das Jahr 5779. Der jüdische Kalender beginnt mit der Schöpfung der Welt. Sie wurde aus den biblischen Zeitangaben erschlossen und für das Jahr 3761 v. d. Z. errechnet. Der jüdische Kalender benutzt ein lunisolares System. Die Berechnung der Monate orientiert sich am Mond und die des Jahres an der Sonne. Da die Dauer eines Sonnenjahres (ca. 365 Tage) nicht mit der des Mondjahres (ca. 354 Tage) übereinstimmt und das jüdische rituelle Jahr an landwirtschaftlichen Zyklen orientiert ist, muss ein Ausgleich mit einer Schaltregelung geschaffen werden. So wird innerhalb eines Zyklus von 19 Jahren in den Jahren 3, 6, 8, 11, 14, 17 und 19 ein Schaltmonat mit 30 Tagen, der Adar II, eingefügt. Der Neumond ist immer der Monatsanfang. Feiertage sind meist auf den Vollmond gelegt. Der Sinn des Neujahrsfestes liegt in der Erinnerung an den Bund, der zwischen Gott und Israel geschlossen wurde, der für die Juden eine sittliche Forderung und Verpflichtung darstellt. Der Tag soll dazu dienen, die Menschen zu veranlassen, in sich zu gehen, sich vom Bösen abzuwenden und gut zu handeln. Rosch ha-Schana ist der Tag, an dem der Mensch Rechenschaft über sein Tun ablegen und sich seiner moralischen Pflichten bewusst werden soll. Um den Menschen an diese Pflichten zu erinnern, ertönt die Posaune, das Schofar. Das ist ein Widderhorn, das im Morgengottesdienst nach der Tora- und Prophetenlesung sowie an mehreren Stellen des Zusatzgebetes in festgelegten Tonfolgen geblasen wird. In vielen Gemeinden ist es Brauch, den Betraum für den Neujahrgottesdienst besonders feierlich auszugestalten. Um die Erhabenheit des Tages zu betonen, herrscht in der Synagoge die weiße Farbe vor. Der Vorhang vor dem Toraschrank, die Decke auf dem Vorbeterpult und die Kleidung des Vorbeters sind weiß. Rosch ha-Schana wird überall zwei Tage gefeiert. Der Kultus ist im Wesentlichen an beiden Tagen identisch. Die häusliche Feier des Neujahrsfestes besteht darin, dass dem Kiddusch, dem Segensspruch über das Brot, noch ein Segen über Baumfrüchte angefügt wird. Man nimmt dazu einen Apfel, den man vor dem Verzehr mit Honig bestreicht, wobei man dem Wunsch

Ausdruck verleiht, das neue Jahr möge gut und süß werden. Die Brote für das Neujahrsfest sind nicht wie sonst geflochten und länglich, sondern es ist üblich, rund gewickelte Weißbrote zu verwenden, um auf diese Weise den Jahreskreislauf zu symbolisieren.

☪ 11.09.–22.09.2018 Muharrem-Fasten (Orucu)

Das Muharrem-Fasten findet nach dem arabischen Kalender jedes Jahr zehn Tage früher als im Vorjahr statt. Es ist eine zwöftägige Trauer- und Fastenzeit, in der die Gläubigen ihre Verbundenheit mit dem Heiligen Hüseyin zeigen. Man versucht, niemanden durch böse Worte, Streitigkeiten oder Nachrede Leid zuzufügen. Man besinnt sich auf die Harmonie der Gemeinschaft und bleibt Vergnügungen fern.

☪ 11.09.2018 Islamisches Neujahrsfest

Mit der Auswanderung („Hidjra“) des Propheten Mohammed und seiner Gefolgsleute von Mekka nach Medina im Jahr 622 beginnt die islamische Zeitrechnung (jetzt das Jahr 1440). Dieser Tag ist ein Gedenktag. Im Vergleich zum christlichen Sonnenjahr ist der islamische Kalender zehn bis elf Tage kürzer, da es sich um einen reinen Mondkalender handelt.

ॐ 14.09.2018 Ganesh Caturthi

Ganesh Caturthi dauert zehn Tage. Es ist der Geburtstag des elefantenköpfigen (Halb-)Gottes Ganesha, des Sohnes von Shiva und Parvati. Ganesha kann jegliche Hindernisse im spirituellen Leben beseitigen. Er verkörpert Weisheit, Wohlstand, Wissen und Intelligenz, daher lautet der Name seiner Gemahlin Buddhi (Intellekt). Die meisten Kaufleute beten Ganesha bei jedem Beginn eines Unternehmens an. Er soll ihnen helfen, die Hindernisse zu beseitigen, damit sie geschäftlich erfolgreich sind. Während des Festes werden vedische Texte rezitiert. Reich verzierte Ganesha-Figuren aus Ton werden in einer Prozession durch die Straßen getragen.

☆ 19.09.2018 Versöhnungstag (Jom Kippur)

Jom Kippur, der Tag der Versöhnung, ist der heiligste Tag des Jahres. Er wird als Fastentag begangen und bildet den Abschluss der zehn Bußtage. Reue und Buße stehen im Mittelpunkt, die mit der Versöhnung durch Gott endet. Nachdem das jüdische Volk das Goldene Kalb am Fuß des Berges Sinai gemacht und angebetet hatte (2. Mose 32,1ff.), hat Gott dem Volk nach einer Zeit der Umkehr verziehen und seinen Bund mit Israel am 10. Tischri (1. Monat im jüdischen Kalender) erneuert. Somit wird dieser Tag jedes Jahr als Tag der Vergebung gefeiert. Man bittet an diesem Tag um die Vergebung der eigenen Fehlritte des vergangenen Jahres. Jede Generation muss ihre Beziehung zu Gott neu bestimmen und finden. Es ist die Voraussetzung für die Erneuerung des

Bundes. Am Ende dieses Tages beginnt mit einem einzigen Ton des Schofars ein freudiges Fest mit gutem Essen und der Freude auf ein glückliches Jahr.

☪ 20.09.2018 Todestag des Heiligen Hüseyin

An diesem Tag wird der Ermordung des Heiligen Hüseyin gedacht. Er und 72 seiner Familienangehörigen kamen in der Wüste Kerbela ums Leben. Viele Aleviten fasten an diesem Tag im Gedenken an Hüseyin und alle, die in der Wüste verdursteten.

☪ 20.09.2018 Aschura

„Aschura“ ist der zehnte Tag im Monat Muharram. Sunniten erinnern an die Landung der Arche Noah am Berg Ararat. Schiiten gedenken des Martyriums Husains, des Sohnes des vierten Kalifen bzw. des ersten Imams Ali ibn Abu Talib. Er wurde in der Schlacht bei Kerbela gegen die Umayyaden 680 getötet. Aus diesem Anlass werden Prozessionen und Passionsspiele veranstaltet.

☪ 23.09.2018 Aşure

Das Aşure-Fest beendet die Fastenzeit und das Gedenken an den Heiligen Hüseyin. Es wird eine Süßspeise, die sogenannte Aşure, gekocht, die aus zwölf variierenden Zutaten besteht und die mit Freunden und Nachbarn geteilt und gemeinsam gegessen wird. Gefeiert wird im Cemevi (Gemeindehaus) oder an öffentlichen Plätzen, wobei die Gelegenheit zum interreligiösen Dialog wahrgenommen wird.

☆ 24.09.–30.09.2018 Laubhüttenfest (Sukkot)

Das Laubhüttenfest (15.–21. Tischri) ist eines von drei Wallfahrtsfesten. Es wird im allgemeinen 7 bzw. 9 Tage gefeiert und ist ein Dankesfest für die Ernte. Es erinnert zugleich an die Wüstenwanderung der Israeliten nach dem Auszug aus Ägypten und ist der Grund dafür, dass die Familien eine Laubhütte (Sukka) bauen sollen (3. Mose 23,42f.). In ihr wird gegessen, gebetet und gesellig beisammen gesessen. Die ersten beiden Festtage gelten als arbeitsfreie Feiertage, die anderen als Halbfieiertage. Schmini Azeret (01.10.), der 8. Tag des Sukkotfestes, gilt als selbständiger Feiertag.

ॐ 25.09.2018 Pitri Paksha

Pitri Paksha bezeichnet eine Periode von 14 Tagen (Paksha = 14), während der die Ahnen bzw. Verstorbenen (Pitri) verehrt werden. In einer Shradhha-Zeremonie geht es darum, sich, wenn notwendig, mit den Ahnen zu versöhnen und ihnen Moksha (Erlösung) zuteilwerden zu lassen, das bedeutet, ihnen zu helfen, aus der Region Pitriloka (zwischen Himmel und Erde) in die spirituelle Region aufzusteigen. Das Fest weist Ähnlichkeiten mit dem christlichen Fest Allerseelen auf, ist jedoch wesentlich älter.

SEPTEMBER



Judentum: Neujahrsfest
der Jüdischen Gemeinden in Potsdam

01.09.2018: Weltfriedenstag / Antikriegstag (Deutschland)

21.09.2018: Internationaler Tag des Friedens (UNO)

23.09.–29.09.2018: Interkulturelle Woche

28.09.2018: Tag des Flüchtlings

Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
		ॐ							✡	☼	☼	☼	☼	☼	☼	☼	☼	☼	☼	☼	☼	☼	✡	✡	✡	✡	✡	✡	✡
										✡	☼		ॐ				✡	☾					☼	☼	☼	☼	☼	☼	☼

Oktober

✡ 01.10./02.10.2018 Fest der Torafreude (Simchat Tora)

Das Fest der Torafreude schließt sich an das Laubhüttenfest an (9. Tag). An Simchat Tora endet der jährliche Lesezyklus der Tora mit dem Buch Dewarim (5. Buch Mose, Deuteronomium) und wird von neuem mit dem Buch Bereschit (1. Buch Mose, Genesis) begonnen. Es bringt zum Ausdruck, dass man mit dem Torastudium niemals ans Ende gelangen kann. In einem feierlichen Gottesdienst werden die Torarollen aus dem Toraschrank herausgehoben und unter Tanz und Gesang durch die Synagoge getragen. Es ist ein fröhliches Fest, das mit Geschenken und süßen Speisen begangen und jedes Jahr als Erneuerung des Bundes mit der Tora gefeiert wird.

✝ 07.10.2018 Erntedankfest

Am Erntedankfest wird Gott für alles Gute und vor allem für die Ernteträge gedankt. Die Kirche wird zum Gottesdienst mit Früchten von den Feldern geschmückt. Die Erntegaben und Spenden gehen an diakonische Einrichtungen und an Tafeln für Bedürftige. Neben dem Dank steht die Bereitschaft, vom eigenen Reichtum abzugeben.

Das Erntedankfest wird am ersten Sonntag im Oktober gefeiert, ist aber in vielen Kirchengemeinden variabel.

ॐ 09.10.2018 Fest der Neun Nächte (Navaratri)

In einigen Gegenden Indiens ist das Fest unter dem Namen Navaratri oder Navaratra (Fest der neun Nächte) bekannt. Diese beziehen sich auf den siegreichen Kampf Ramas über den Dämonen Ravana, der neun Tage dauerte. Die Durga-Puja (16.10.) bildet den Höhepunkt dieser Festtage.

ॐ 16.10.2018 Durga-Puja

Durga-Puja ist das Fest zu Ehren der (Halb-)Göttin Durga, die im Kampf den Büffeldämon Mahishasura samt seiner Armee besiegte. In den Dörfern und Städten feiern die Menschen die Ankunft der Göttin mit Konzerten, Tanzdramen und prunkvollen Prozessionen. Die Durga-Puja ist, wie andere Feste auch, nicht nur ein wichtiges religiöses Fest, sondern ein ebenso bedeutsames gesellschaftliches Ereignis.

☸ 31.10.2018 Buddha im Götterhimmel (Lha Bab Düchen)

Nach seinem dreimonatigen Aufenthalt im „Himmel der 33“, benannt nach den sich in ihm befindenden 33 verschiedenen Göttern, wird an diesem Tag die Rückkehr Buddhas in die Welt gefeiert.

Buddha besuchte seine Mutter, die nach ihrem Tod in diesem Himmel wiedergeboren wurde, und lehrte sie und die Götter den Weg der geistigen Befreiung. Der Tag beendet den dreimonatigen Sommer-Retreat (spirituelle Ruhepause). Diese Zeit wird genutzt, um die Ursachen für die eigene Befreiung zu fördern.

✝ 31.10.2018 Reformationstag (evangelisch)

Am 31. Oktober 1517 veröffentlichte der Augustinermönch Martin Luther 95 Thesen (Thesenanschlag an der Schlosskirche zu Wittenberg), in denen er die Praxis des Ablasshandels in der römisch-katholischen Kirche anprangerte.

Evangelische Christen sehen in diesem Ereignis den Beginn der Erneuerung der Kirche und den Rückbezug auf das Evangelium.

☼ Das 19-Tage-Fest

Der Bahá'í-Kalender besteht aus 19 Monaten mit je 19 Tagen.

Einmal im Monat wird in der Bahá'í-Gemeinde das „19-Tage-Fest“ gefeiert. Alle 19 Tage, am Monatsanfang, kommt die gesamte Gemeinde zusammen. Das „19-Tage-Fest“ ist in drei Teile gegliedert: Andacht, Beratung und Geselligkeit. Durch die Regelmäßigkeit bildet das Fest den Mittelpunkt des Gemeindelebens. Dadurch werden ein starkes Gemeinschaftsleben entwickelt, Freundschaften gepflegt und aufgebaut sowie die Einheit der Gemeinde gestärkt.

Ein vollständiger Feiertag ist das „19-Tage-Fest“ jedoch nicht. Man geht seinen alltäglichen Pflichten nach und feiert meistens am Abend in der Gemeinde.

✡ Religiöse Strömungen im Judentum

Das Judentum ist die älteste der monotheistischen Religionen, zu denen auch das Christentum, der Islam, das Alevitentum und die Bahá'í-Religion gehören. Als „Urvater“ wird Abraham angesehen, der Mitte des 2. Jahrtausends v. d. Z. aus Mesopotamien (heute Irak) nach Kanaan (heute Israel) zog. Unter Mose zogen die Hebräer im 12. Jahrhundert v. d. Z. aus Ägypten in das „Gelobte Land“ (Kanaan). Dabei erhielten sie auch die Gebote, die bis heute für alle Juden bindend sind.

Die „Tora“ zeichnet die Geschichte des jüdischen Volkes nach und ist bis heute die wichtigste Schrift im Judentum. Zentrum des jüdischen Glaubens war der um 950 v. d. Z. durch König Salomo errichtete und 587 v. d. Z. durch die Babylonier zerstörte Tempel in Jerusalem, den Herodes I. um 20 v. d. Z. repräsentativ wiedererrichten ließ. Nach der endgültigen Zerstörung des Tempels durch die Römer im Jahr 70 u. Z. begann für die Juden die Zeit der Diaspora (griechisch: Verstreuerung), da sie nun, ihres religiösen Zentrums beraubt, begannen, sich im gesamten Römischen Reich anzusiedeln.

An die Stelle des Tempelgottesdienstes trat der Gebetsgottesdienst in der Familie und der Synagoge.

Heute bekennen sich etwa 13 Millionen Menschen zum Judentum, dabei gibt es unterschiedliche Richtungen:

- Für orthodoxe (= rechtgläubige) Juden ist das ganze Leben Gottesdienst. Gott als Schöpfer und Herrn der Welt durch Lobpreis und Segensgebet zu bekennen, steht im Vordergrund ihres Glaubenslebens. Zu ihren Pflichten gehört auch die Einhaltung und Befolgung der 613 Weisungen der „Tora“ (Fünf Bücher Mose) und des „Talmud“ (Gesetzsammlung). In der Gemeinde bestimmen die Männer, im Haushalt die Frauen. Zur orthodoxen Strömung gehören auch die Chassidim (hebräisch: die Frommen) und die ultraorthodoxen Juden, die an ihrer typischen Kleidung und den Schläfenlocken erkennbar sind.

- Das liberale oder Reformjudentum entstand im 19. Jahrhundert. Gebete und Liturgie im Gottesdienst werden in der Landessprache gehalten. Männer und Frauen sind sowohl in der Gemeinde als auch im Haushalt gleichberechtigt. Auch Frauen können die Ordination als Rabbinerin erhalten.

- Das ebenfalls im 19. Jahrhundert entstandene konservative Judentum versucht die beiden Strömungen des orthodoxen und liberalen Judentums zu vereinen, indem es aus beiden Traditionen schöpft. Seit den 1960er Jahren bildet der Rekonstruktionismus, der das Judentum als sich weiterentwickelnde religiöse Zivilisation sieht, eine eigene Strömung.

Weiterhin gibt es laizistische Strömungen, wie säkulares und humanistisches Judentum, aber auch mystische Strömungen, wie beispielsweise die Kabbala, die ihren Ursprung im mittelalterlichen Spanien hat.



OKTOBER

Hinduismus: Darbringung von Speisen zur Ehrung Srimati Radharanis, Hindugemeinde e. V., Vrinda Kunja, Berlin

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
✡	✡					✝		ॐ							ॐ															✡

November

† 01.11.2018 **Allerheiligen (römisch-katholisch)**

Gedenktag aller Heiligen, auch derjenigen, denen kein gesonderter Feiertag gewidmet ist. Am Abend vor Allerheiligen (Halloween, englisch: All Hallows' Eve), werden die heidnischen Geister von den christlichen Heiligen vertrieben und besiegt. In der orthodoxen Tradition gilt der Sonntag nach Pfingsten als Gedenktag der Heiligen (siehe Trinitatis).

† 02.11.2018 **Allerseelen (römisch-katholisch)**

Gedenktag, an dem der Verstorbenen und der „armen Seelen“ im Fegefeuer gedacht wird. Man stellt Kerzen an den Gräbern auf und betet für die Verstorbenen.

ॐ 07.11.2018 **Hinduistisches Neujahrsfest (Divali)**

Das Lichterfest Divali (auch Dipavali) ist ein bedeutendes, mehrtägiges und fröhliches Fest, in welchem der Sieg des Lichts über die Dunkelheit gefeiert wird. Während Divali erstrahlt das ganze Land im Glanz zahlloser Öllämpchen aus Ton, Feuerwerkskörpern und dekorativen Lichtern, um die Rückkehr Ramas aus seinem 14-jährigen Exil in sein Königreich Ayodhya zu feiern, nachdem er Ravana, den Fürsten der Dämonen und Herrscher von Lanka, besiegt und seine Frau Sita aus der Gefangenschaft befreit hatte.

Divali hat eine hohe spirituelle und soziale Bedeutung und markiert auch den Beginn des Geschäftsjahres für Unternehmer, da es als Glück verheißende Zeit betrachtet wird.

☀ 09.11.2018 **Geburt des Báb**

An diesem Tag wird der Geburt des Báb, dem Herold der Bahá'í-Religion, mit Lesungen und Meditationen gedacht. Dieser wurde im Jahr 1819 mit dem Namen Sayyid Ali Muhammad geboren. (vgl. auch 24. Mai und 10. Juli). Der Geburtstag des Báb ist ein freudiges Fest in der Gemeinde und in der Familie.

☀ 10.11.2018 **Geburt Bahá'u'lláhs**

Bahá'u'lláh gilt als Gründer der Bahá'í-Religion. Seine Schriften, die zu großen Teilen im Original erhalten sind, bilden die Grundlage. Bahá'u'lláh (persisch: „Herrlichkeit Gottes“) ist der religiöse Ehrentitel von Mirza Husain-Ali Nuri (1817–1892). Er wurde in Teheran (Iran) geboren. Er wandte sich vom wohlhabenden Leben ab und wurde Anhänger des Báb. Er verkündete 1863, dass er Gottes

Sprachrohr unseres Zeitalters sei und mit den göttlichen Lehren die Menschheit zum langersehnten, universellen Frieden führen werde. Es ist einer der höchsten und bedeutendsten Feiertage der Bahá'í-Religion.

† 11.11.2018 **Martinstag**

Martin (317–397) war römischer Soldat und teilte nach der Legende in einer kalten Winternacht seinen Mantel mit einem Bettler. In der folgenden Nacht erschien ihm Jesus im Traum mit diesem Mantel. Martin ließ sich taufen und wurde später Bischof von Tours (Frankreich).

Traditionell finden an diesem Tag Laternenumzüge statt.

Mit dem Martinstag begann in den Kirchen eine 40-tägige Fastenzeit. In den orthodoxen Kirchen wird teilweise bis heute diese Fastenzeit vor Weihnachten begangen.

☾ 20.11.2018 **Geburtstag des Propheten (Maulid an-Nabi)**

An diesem Tag des Monats Rabi I, dem dritten Monat des islamischen Kalenders, wird von Muslimen der Geburtstag des Propheten Mohammed (570 in Mekka) begangen. Dieses Fest ist nicht kanonisch und daher sind die Feierlichkeiten von lokalem Brauchtum geprägt.

Bei den islamischen Rechtsgelehrten ist dieses Fest umstritten.

In der Geburtsnacht werden oftmals Lesungen von Dichtungen über den Propheten gehalten, Geschichten über ihn erzählt und Moscheen mit Kerzen und Lampen illuminiert. Sunniten und Schiiten feiern den Geburtstag an unterschiedlichen Tagen: Die Sunniten am 12. Rabi I, die Schiiten am 17. Rabi I (25.11.2018).

† 21.11.2018 **Buß- und Betttag (evangelisch)**

Feiertag zur Besinnung und Neuorientierung im Leben. Die innere Umkehr zu Gott soll unser Tun zum Guten wenden.

1893 eingeführt, wurde er 1990 wieder gesamtdeutscher Feiertag, aber im Zuge der Pflegeversicherung 1995 als arbeitsfreier Tag abgeschafft. Nur in Sachsen ist dieser Tag arbeitsfrei.

† 21.11.2018 **Einführung Mariä im Tempel (röm.-kath.)**

An diesem Tag wurde Maria, die Mutter Jesu, von ihren Eltern zum Tempel gebracht, wo sie von nun an lebte und von Tempeljungfrauen und dem Hohepriester erzogen wurde.

† 25.11.2018 **Ewigkeits-/Totensonntag (evangelisch)**

Mit diesem Sonntag endet das Kirchenjahr und erinnert daran, dass auch unser Leben ein Ende hat. Die Namen der Verstorbenen des letzten Jahres werden verlesen und Menschen besuchen den Friedhof, um die Gräber der Angehörigen mit Kerzen und Blumen zu schmücken.

Dieser Gedenktag wurde durch den preußischen König Friedrich Wilhelm III. im Jahr 1816 eingeführt, um der Gefallenen der Befreiungskriege gegen Napoleon und seiner verstorbenen Frau, Königin Luise, zu gedenken. Nicht der Tod soll das letzte Wort haben, sondern die Hoffnung auf das Kommen des wahren Königs: Jesus, des Christus (Christkönigsfest).

☀ 26.11.2018 **Tag des Bundes**

Der Tag des Bundes erinnert daran, dass Bahá'u'lláh, der Stifter der Bahá'í-Religion, seinen ältesten Sohn, 'Abdu'l-Bahá, zum Bewahrer seines Bundes und seiner Lehre ernannte. Der Bund wurde errichtet, um die Einheit des Bahá'í-Glaubens zu gewährleisten.

Dieser Tag wird auch anstelle der Geburt des 'Abdu'l-Bahá gefeiert, da dieser auf denselben Tag wie die Erklärung des Báb fällt (siehe 24. Mai). Dieser Feiertag ist nicht arbeitsfrei.

☀ 28.11.2018 **Hinscheiden 'Abdu'l-Bahás**

'Abdu'l-Bahá, der älteste Sohn Bahá'u'lláhs, war nach dessen Tod geistiges Oberhaupt der Bahá'í. Er verstarb 1921 und wurde im Schrein des Báb am Berg Karmel in Haifa (Israel) beigesetzt. 'Abdu'l-Bahá gilt bis heute allen Bahá'í als geistiger Lehrer und charakterliches Vorbild.

Dieser Gedenktag ist nicht arbeitsfrei.



NOVEMBER

Bahá'í: Gemeinsames Einnehmen von Speisen und Getränken als Ausdruck von Gemeinschaft und Gastfreundschaft, Bahá'í-Gemeinde Potsdam

Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
†	†					ॐ			✧	✧	†								☾	†				†	✧		✧		

09.11.2018: Deutscher Gedenktag (1918: Ausrufung der Deutschen Republik, 1938: Reichspogromnacht, 1989: Fall der Berliner Mauer),
 16.11.2018: Internationaler Tag der Toleranz, 18.11.2018: Volkstrauertag

Dezember

† 02.12.2018 **1. Advent**

Das christliche Kirchenjahr orientiert sich mit seinen Festen vor allem am Leben Jesu aus Nazareth. Es beginnt mit dem 1. Advent. Das Wort Advent stammt von dem lateinischen Wort „adventus“ (= Ankunft). Die Geburt/Ankunft Jesu Christi wird erwartet und vorbereitet. Wie die Passionszeit ist auch die Zeit des Advents eine Zeit der Besinnung und des Fastens zur Vorbereitung auf das Kommen Jesu. Dieser Brauch ist in der orthodoxen und der römisch-katholischen Tradition noch lebendig. Daher ist die liturgische Farbe der Adventszeit ebenfalls Violett. Der bekannteste Brauch der Adventszeit ist seit dem 19. Jahrhundert der Adventskranz aus Tannenzweigen und vier Kerzen nach der Anzahl der Adventssonntage. Die Lichter der Kerzen weisen auf Jesus als „Licht der Welt“ hin (Joh. 8,12).

☆ 03.12.–10.12.2018 **Weihfest (Chanukka)**

Chanukka (Weihung) ist ein Freudenfest, an dem gearbeitet werden darf. Es erinnert an die Wiedereinweihung des Tempels im Jahr 164 v. d. Z.. Nachdem der seleukidische Herrscher in Jerusalem 167 v. d. Z. die Ausübung der jüdischen Religion verbot, um die griechische Kultur mit Gewalt durchzusetzen und den Tempel in Jerusalem entweihte, kam es zum Aufstand. Im Jahr 164 v. d. Z. gelang es unter Judas Makkabäus, Jerusalem und den Tempel zurückzuerobern.

Die Legende erzählt von einem „Lichtwunder“, dass im Tempel nur ein kleiner Krug mit Öl erhalten war. Dennoch reichte das Öl auf wunderbare Weise acht Tage, bis neues reines Öl gepresst war. An jedem Tag des Festes wird nach Sonnenuntergang die Kerze eines neunarmigen Leuchters entzündet. Die erste entzündete Kerze ist die in der Mitte. Sie ist das „dienende Licht“ (Schamasch) und ist Symbol für den Menschen. Mit dieser Kerze werden von links nach rechts die anderen acht Kerzen entzündet. Wenn die letzte Kerze brennt, werden Chanukka-Lieder gesungen, Kinder beschenkt, gespielt und Geschichten erzählt. Kulinarisch kommen Sufganiot (Pfannkuchen), Käse und Latkes (Kartoffelpuffer) auf den Tisch.

† 04.12.2018 **Barbaratag**

Der Barbara-Tag ist der Gedenktag an Barbara von Nikomedien, die im 3. Jahrhundert als Märtyrerin in Kleinasien gestorben ist. Sie wurde von ihrem eigenen Vater geköpft, weil sie sich gegen seinen Willen taufen ließ.

Die Heilige Barbara gehört zu den Schutzpatroninnen für Bergbau, Ernährung, Lehre und Kriegsdienst.

Es ist an diesem Tag Brauch, Obst- oder Forsythienzweige ins Wasser zu stellen, damit sie zu Weihnachten blühen.

† 06.12.2018 **Nikolaustag**

Gedenk- und Sterbetag des Bischofs Nikolaus (270–327) von Myra (Türkei), der großzügig Kindern und Erwachsenen half. Zur Erinnerung an sein Leben werden am Vorabend und in der Nacht Kinder mit Süßigkeiten beschenkt. Deshalb steht der Tag heute noch unter dem Zeichen der Nächstenliebe. Die Gestalt des Heiligen Nikolaus verbirgt sich im Weihnachtsmann (englisch: Santa Claus). Der rote Mantel symbolisiert den Bischofsmantel.

† 13.12.2018 **Luciafest**

Gedenktag der Heiligen Lucia. Dieses vorweihnachtliche Lichterfest wird vor allem in den nordischen Ländern begangen, so in Dänemark, Norwegen und Schweden, seit einiger Zeit aber auch in anderen europäischen Ländern.

Vor der Gregorianischen Kalenderreform war der 13. Dezember der Tag der Wintersonnenwende und somit der kürzeste Tag im Jahr.

An diesem Tag wird des Märtyrertodes der Heiligen Lucia von Syrakus (283–304) gedacht. Sie war eine geweihte Jungfrau im Dienste Jesu Christi und starb für ihren Glauben durch einen Dolchstoß bei den Christenverfolgungen des Römischen Kaisers Diocletian (284–305).

ॐ 19.12.2018 **Erscheinen der Gita (Gita-Jayanti)**

An Gita-Jayanti wird der „Geburtstag der Bhagavad-Gita“, der heiligen Schrift der Hindus, in ganz Indien gefeiert.

An diesem Tag erzählte Sanjaya (Name des Sehers und Berichterstatters der Bhagavad-Gita) dem blinden König Dhritarashtra den Dialog zwischen Krishna und Arjuna. Dadurch wurde allen Menschen die Lehre Krishnas überliefert. Arjuna war in einer tiefen Krise und befragte Krishna, um seinen Konflikt auflösen zu können.

Die Bhagavad-Gita erklärt den Weg des ewigen Lebewesens aus der materiellen Einbindung hin zu seiner ureigenen geistigen Stellung.

Sie erfährt in allen Teilen der Welt höchste Wertschätzung.

† 25.12./26.12.2018 **Weihnachten**

Weihnachten wird die Geburt Jesu gefeiert. Das Fest beginnt hierzulande bereits am 24. Dezember, dem Heiligabend, der eigentlich nur der Vorabend der Geburt ist. Weihnachten wird erst seit dem 4. Jahrhundert am 25./26. Dezember begangen. Die Geburt Jesu wurde bis dahin am 6. Januar gefeiert, wie es noch in vielen orthodoxen Kirchen üblich ist (siehe Epiphania). Nach dem Evangelium des Lukas wurde Jesus in Bethlehem geboren. Zu dieser Erzählung gehören Hirten auf dem Feld und Engel (Lk. 2). Das Matthäusevangelium erzählt von Weisen aus dem Orient, die dem neuen König Ehre erweisen wollen (Mt. 2).

Jesus wird als Geschenk Gottes an die Menschen betrachtet. Darum gehören das Schenken und Freudebereiten zu diesem Fest. Krippen, Weihnachtslieder und Weihnachtsgebäck gehören zu den weit verbreiteten Bräuchen. Wegen der Freude über die Geburt ist die liturgische Farbe in den Kirchen Weiß. Als Symbol gehört der Weihnachtsbaum zum Christfest, schön geschmückt mit 12 oder 24 Kerzen.

† **Baptisten**

Baptistengemeinden gehören in Deutschland zum großen Teil zum Bund evangelisch-freikirchlicher Gemeinden.

Wie die protestantischen Kirchen sind sie aus der Reformation hervorgegangen. Sie haben eine freie Liturgie und praktizieren, im Gegensatz zur Säuglingstaufe, die Gläubigentaufe. Die Taufe wird vollzogen, wenn der Täufling seinen Glauben an Jesus Christus persönlich bekennt und die Taufe begehrt. Getauft wird durch vollständiges Untertauchen – in einem Taufbecken oder einem offenen Gewässer. Von dieser Taufpraxis stammt auch die Bezeichnung „Baptisten“, von „baptizein“ (griechisch: untertauchen), im übertragenen Sinne: „taufen“.

Die erste Baptistengemeinde entstand 1609 in Amsterdam. Ab 1834 gründeten sich in Deutschland Gemeinden.

Jede Ortsgemeinde ist für ihr Leben und ihre Lehre selbst verantwortlich. Sie finanziert ihre Arbeit ausschließlich durch freiwillige Spenden und Mitgliederbeiträge.

DEZEMBER

Christentum – orthodox: Eucharistie – Heilige Danksagung
mit Würdenträgern des Klosters St. Georg Götschendorf,
Russisch-Orthodoxe Christi-Auferstehungskathedrale Berlin



Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
	+	✠	✠	✠	✠	✠	✠	✠	✠			+					ॐ						+	+						
			+		+																									

10.12.2018: Tag der Menschenrechte, 18.12.2018: Internationaler Tag der Migranten,
25.12.2018: 1. Weihnachtstag, 26.12.2018: 2. Weihnachtstag

Erklärungen zu den Religionen

	Alevitentum	siehe Februar
	Bahá'í	siehe Oktober
	Buddhismus	siehe Juli
	Christentum	siehe Juni / Dezember
	Hinduismus	siehe Januar
	Islam	siehe April / Juli / August
	Judentum	siehe April / Oktober

Ferienzeiten:

Weihnachtsferien	21.12.2017 bis 02.01.2018
Winterferien	05.02.2018 bis 10.02.2018
Osterferien	26.03.2018 bis 06.04.2018
Ferientage	30.04.2018 und 11.05.2018
Sommerferien	05.07.2018 bis 18.08.2018
Herbstferien	22.10.2018 bis 02.11.2018
Weihnachtsferien	22.12.2018 bis 05.01.2019

Den Interreligiösen Kalender als PDF-Datei und weitere Informationen finden Sie auf www.potsdamer-toleranzedikt.de.

Foto Titelblatt: Buddhismus – Gesegnete Speisen, Kringellocken Kloster Potsdam

Neues Potsdamer Toleranzedikt
Gemeinsam für eine weltoffene Stadt



EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz



Impressum:

Neues Potsdamer Toleranzedikt e. V.
Daniel Wetzel – Vorstand
Gutenbergstraße 62, 14467 Potsdam
kontakt@potsdamer-toleranzedikt.de
www.potsdamer-toleranzedikt.de

Förderungen:

Integrationsbeauftragte des Landes Brandenburg;
Ministerium für Arbeit, Gesundheit, Soziales,
Frauen und Familie des Landes Brandenburg;
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
des Landes Brandenburg;
Ministerium für Wissenschaft, Forschung
und Kultur des Landes Brandenburg sowie
Staatskanzlei des Landes Brandenburg

Dr. Buhmann Stiftung für interreligiöse Verständigung

Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische
Oberlausitz

Erzbistum Berlin, Katholische Stadtkirchen- und
Hochschularbeit Potsdam

Texte und Redaktion:

Siehe Thementexte „Heiliges Mahl“ (Seiten 3–5)
Dr. Dagmar Grütte, Neues Potsdamer Toleranzedikt e. V.,
Pfarrer i. R. Heinz Meixner, Gesellschaft für Christlich-
Jüdische Zusammenarbeit Potsdam e. V.,
Michael Meixner, M. A., Neues Potsdamer Toleranzedikt e. V.

Fotos: Benjamin Maltry

Gestaltung und Satz: CMD Grafik & Design Potsdam

Druck: Gieselmann Druck